Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 5. Februar 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 30

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vorerst „Waffenstillstand".

Die politischen Wirren in Kentucky.

Louisville, 5. Feb. Es scheint jetzt immer gewisser zu werden, daß es zu keinen gewaltsamen Zusammenstößen zwischen den „Streitkräften" des republikanischen Gouverneurs Taylor und des demokratischen Gouverneurs Beckham kommen wird, obwohl dem Landfrieden noch immer nicht recht zu trauen ist.

Die demokratischen Legislatur-Mitglieder haben beschlossen, vorerst Louisville, statt Frankfort, zur politischen Hauptstadt Kentuckys zu machen und demgemäß auch in Louisville ihre Sitzungen abzuhalten. Taylor wird, wie es heißt, sie daran nicht mit Gewalt zu hindern suchen.

Die Angabe des Louisviller „Courier-Journal" aber, daß Taylor die Berufung der Staatslegislatur nach London wieder zurückgenommen habe, wird von Taylor entschieden für unbegründet erklärt. Alle republikanischen Legislatur-Mitglieder sind derzeit in London. Doch ist es noch fraglich ob es dort oder in Louisville wirklich zu Legislatur-Sitzungen kommt.

Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Parteien werden fortgesetzt. Der Gerichtsclerk Alonzo M. Walker, welcher von den republikanischen Miliztruppen in Frankfort verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Es war erwartet worden, daß nach Goebels Tode die Anklage gegen den verhafteten Farmer Holland Whittaker wegen „bös-willigen Schießens" in eine Anklage auf Mord verwandelt würde, doch ist dies bis jetzt nicht geschehen. Die Verdachts-Momente gegen Whittaker scheinen sich zu häufen. Uebrigens ist man noch einem Verdächtigen auf der Spur, einem Bürger von Corbin, im County Whitley, der sich aber gegenwärtig in Frankfort befindet. Sein Name ist Sutton.

Frankfort, Ky., 5. Febr. Es hatte offenbar ein Mißverständniß zwischen den demokratischen und den republikanischen Führern über die, früher von Taylor nach London einberufene Legislatur-Sitzung obgewaltet. Die Demokraten hatten entschieden unter dem Eindruck gestanden, daß Taylor diesen Plan wieder aufgeben würde, und sie sagen, man habe ihnen dies geradezu versprochen. Es ist noch immer nichts darüber in Erfahrung zu bringen, ob Taylor schließlich einen eventuellen Wiederzusammentritt der Legislatur in Frankfort selbst gestatten würde.

Viele demokratische Legislatur-Mitglieder, die sich bereits nach Louisville begeben hatten, um dort zusammenzutreten, waren von ihren Parteigenossen telegraphisch zurückberufen worden und sind jetzt sehr überrascht davon, daß jetzt Alles beim Alten ist, und die Tagung in London doch stattfinden soll. Sie sagen, das sehe beinahe wie Betrug oder Fopperei aus. Sollte Blackburn von den Republikanern über's Ohr gehauen worden sein?

Es verlautet neuerdings auch, daß Taylor den Sträfling Doug Hayes, welchen er begnadigt hatte, ohne daß jedoch der Zuchthaus-Aufseher die Begnadigung anerkannte, mit Gewalt durch die Milizen befreien lassen werde.

Die Staats-Zuchthauskommissäre sind bereits in Kenntniß gesetzt worden, daß Solches beabsichtigt sei, worauf sie die Zuchthaus-Behörden telephonisch anwiesen, die Zuchthaus-Pforten nicht zu öffnen, im Uebrigen aber keinen aktiven Widerstand zu leisten.

Die hier befindlichen Miliztruppen (Taylor's Leute) haben ihre erste Löhnung erhalten. Der demokratische Miliz-Oberbefehlshaber hatte bereits die ersten Schritte zur Organisirung einer neuen Miliz gethan, dieselben jedoch vorläufig nicht fortgesetzt. Indeß kann die Sache jederzeit wieder ihren Fortgang nehmen. Aber auch wenn dies nicht geschieht, dürften die demokratischen Behörden wenigstens die örtliche Polizei- und Konstablermacht entsprechend verstärken.

Neuer Handel mit John Bull.

Washington, D. C., 5. Febr. Der Hay-Pauncefote'sche Vertrag, welcher den Clayton-Bulwer'schen Vertrag bezüglich des Nicaragua-Kanals amendirt, ist im Staatsdepartement heute Vormittag unterzeichnet worden. Danach verzichtet Großbritannien auf seine Ansprüche hinsichtlich Mit-Kontrolle über jenen Kanal, nachdem derselbe gebaut ist.

Wie man aber hört, ist dafür den Briten, resp. den Canadiern, ein Freihafen in Alaska versprochen worden.

Wieder ein Hotelbrand.

Los Angeles, Ca., 5. Febr. Das „Echo Mountain House", ein großes Hotel auf dem Mount Lowe in der Nähe von Pasadena, brannte heute nieder. Alle Gäste entkamen mit heiler Haut, und die meisten konnten ihre Effekten retten. Das Hotel war zur Zeit mit Gästen gefüllt, und es ist ein besonderes Glück zu nennen, daß die Sache noch verhältnißmäßig harmlos ablief. Der finanzielle Verlust aber beläuft sich auf etwa $100,000. Ein schadhafter Rauchfang hatte den Brand

56. Kongreß.

Washington, D. C., 5. Febr. In dieser Woche steht im Senat für jeden Nachmittag um 2 Uhr die Finanzvorlage als unerledigtes Geschäft auf dem Kalender. Mehrere Freunde der Vorlage, darunter Senator Allison, haben ihrer Absicht Ausdruck verliehen, über die Maßnahme zu reden; ihre Ansprachen werden aber vielleicht erst in der nächsten Woche stattfinden. Chandler wird wahrscheinlich in dieser Woche gegen die Vorlage reden.

Es sind die folgenden Reden formell angekündigt: Caffery heute über die Philippinenfrage; Herr Butler über das in Vorschlag gebrachte Amendement der Verfassung von Nord-Carolina, am Dienstag; Herr Turley gegen die Zulassung von Herrn Quay zu Sitz und Stimme, am Mittwoch.

Spooner wünscht heute oder am Dienstag Senator Allen zu antworten auf dessen in Vorschlag gebrachte Einschränkung des Schatzamtssekretärs bezüglich der Deponirung von Regierungsgeldern in New Yorker Banken.

Pettigrew's Boeren-Resolution mag im Laufe der Woche auf's Tapet kommen.

Im Repräsentantenhaus dürfte heute vom Vorsitzer Hitt die Verwilligungsvorlage für diplomatische und Konsulats-Zwecke auf's Tapet gebracht werden.

Riesenfeuer in St. Louis.

St. Louis, 5. Febr. Eine große und verhängnißvolle Feuersbrunst brach Sonntag Vormittag in dem fünfstöckigen Backstein-Gebäude an der Ecke von Broadway und Franklin Ave. aus, in welchem die Schnittwaaren-Firma Penny u. Gentle etablirt war, und binnen wenigen Stunden hatte der Brand einen finanziellen Verlust von etwa 2 Millionen Dollars und den Tod eines Feuerwehrmannes, sowie die Verletzung vieler Anderer verursacht und die ganze Stadt in Aufregung versetzt. Es brannten im Ganzen 20 Gebäude nieder.

Die Feuerwehrleute, welche verunglückten, wurden das Opfer einstürzender Mauern. Charles M. Mappes wurde getödtet, und folgende Feuerwehrleute verletzt: Der Chef Swingley, John Judge, John Honmore, Mike Honlan, James A. Adams, Harry Bridge, Hilfs-Chef Gustave Thierrey, A. J. O'Reilly, George W. Durand, John Karp, Jakob J. Schweiger und August Roeber. Der Privatwächter John Cummings, welcher in Diensten der obengenannten Firma steht, wurde zu später Stunde Sonntag Nacht unter der Beschuldigung verhaftet, etwas mit der Verursachung des Brandes zu thun gehabt zu haben.

Norwich, Conn., 5. Febr. Die Fabrik der Hopkins u. Allen Arms Co. brannte gestern nebst mehreren anstoßenden Gebäuden nieder. Gesammtverlust über $400,000.

An Lawtons Bahre.

Fort Wayne, Ind., 5. Feb. Die Leiche des amerikanischen Generalmajors Lawton, welcher auf den Philippinen-Inseln fiel, liegt jetzt hier, in seinem früheren Heim, aufgebahrt, und der Tag wurde als Trauertag begangen. Tausende von Besuchern kamen, besonders vom nördlichen Indiana in die Stadt, die öffentlichen Schulen wurden geschlossen, und viele der größeren Fabriken stellten für einen Theil des Tages ebenfalls den Betrieb ein. Der Extrazug mit der Leiche Lawton's, sowie der Wittwe und ihren Kindern, und dem Generalmajor Shafter nebst Stab und einer Militärwache war heute Vormittag hier eingetroffen, und die Leiche wurde in Prozession, die beinahe eine Meile lang war, vom Bahnhof abgeholt.

Ausland.

Hatzfeldt abgewirthschaftet?

Berlin, 5. Febr. Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in London, welcher im Begriff steht, zur Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit eine Reise nach einem südlichen Lande anzutreten, wird wahrscheinlich nicht wieder nach seinem Posten zurückkehren! Graf Wolff-Metternich, bisheriger Vertreter des deutschen Reiches am Mecklenburger Hof und für die Seehäfen Hamburg und Bremen, ist dazu bestimmt, „vorläufig" den Posten Hatzfeldt's einzunehmen. Letzterer leidet schon seit einigen Monaten an Athem-Beschwerden. Es heißt aber auch, daß Kaiser Wilhelm mit ihm unzufrieden sei und die Haltung Hatzfeldt's in den Schiffsbeschlagnahmungen und damit zu sämmtlichen Angelegenheiten keineswegs so sehr imponirt habe, wie man sich in Berlin erst den Anschein gab. Der Umstand, daß die deutsche Botschaft in London nicht einfach in provisorischer Obhut des Sekretärs und der Attachés gelassen wurde, wie es sonst Brauch ist, führte naturgemäß auf die Muthmaßung, daß Graf Wolff-Metternich, der überdies ein besonderer Liebling des Kaisers ist, zum ständigen Nachfolger Hatzfeld's bestimmt sei.

Wolff-Metternich hatte schon oft den Kaiser auf seinen Nordlandreisen begleitet und bei diesen Gelegenheiten auch als Vertreter des Auswärtigen Amtes fungirt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kansas City nach Bristol; Massilia nach Marseille; Rhein nach Bremen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Schlacht oder nicht?

Das britische Kriegsamt sagt, Buller sei noch nicht wieder vorgerückt. — Andere Angaben besagen das Gegentheil — Unveröffentlichte amtliche Depeschen. — Kleine Nachrichten aus dem Kapland.

London, 5. Feb. Einer britischen Depesche aus Durban, Natal, zufolge hätte General Buller bereits Freitagnacht wieder den Tugelafluß überschritten, um auf's Neue Ladysmith Entsatz zu bringen zu suchen. Auch zwei andere diesbezügliche Angaben aus Natal liegen vor. Das britische Kriegsamt jedoch hat bis jetzt, wie es versichert, absolut keine Bestätigung dieser Nachricht, und die Meldungen, die ihm zugingen, deuten an, daß an der Front Alles ruhig, und augenblicklich kein weiteres Vorrücken von britischer Seite beabsichtigt ist.

Hinsichtlich der, auf heliographischem Wege übermittelten Angabe aus Ladysmith, daß man dort wieder Buller's Kanonen gehört habe, wird vermuthet, daß einige Uebungen mit den neuen britischen Batterien vorgenommen worden seien, welche soeben an der Front eingetroffen sind.

In anderen Kreisen jedoch erklärt man es für beinahe gewiß, daß eine neue große Schlacht am Tugela schon ausgefochten worden sei oder nahe bevorstehe, und nur der britische Zensor geflissentlich alle Berichte darüber unterdrücke. Man hält an dieser Meinung fest, trotzdem die betreffenden unoffiziellen Angaben theilweise einander selbst widersprechen.

Die „Times" dagegen versichert in ihrer heutigen zweiten Ausgabe, daß alle Gerüchte, als ob Buller's Heer wieder in Bewegung sei, bis jetzt grundlos seien.

Es ist bekannt geworden, daß das Kriegsamt mehrere Depeschen erhielt, die es nicht bekannt gegeben hat; doch ist absolut nichts über den Inhalt derselben in Erfahrung zu bringen.

Dem „Daily Chronicle" wird neuerdings aus Ladysmith unter'm Gestrigen berichtet, es verlaute, daß eine britische Brigade den Tugela überschritten habe.

Ladysmith, 2. Febr. Hier ist mit Ausnahme einzelner Schüsse vom „Long Tom" Alles ruhig.

Die Boeren griffen am 31. Januar mit Artillerie vom Vryheid-Distrikt Nguta, Zululand, an. Sie nahmen den Magistrat und 11 weiße und 34 schwarze Polizisten gefangen. Außerdem nahmen sie die Pferde der Gefangenen, 340 Gewehre und viele Munition. Die Gefangenen wurden nach Pretoria gesandt.

Rensburg, Kapland, Samstag, 3. Febr. — Die Neuseeländer, Remingtons, Führer und eine Abtheilung „Life Guards" rückten mehrere Meilen weit längs den Bergen neben der rechten Flanke der Engländer vor. Auf eine Anhöhe, auf der sich Boeren befanden, wurde ein Angriff gemacht. Die Boeren leisteten schwachen Widerstand und zogen sich zurück. Ein Neuseeländer wurde verwundet. Kleine Abtheilungen von Boeren in der Ferne zogen sich zurück, sobald sich britische Kavallerie näherte.

Modder River, 3. Febr. Der Landrost zu New Boshof verlas angeblich am 26. Januar öffentlich folgendes Programm, welches er, wie er sagte, soeben erhalten hatte:

„Lord Roberts ist gefangen. General Buller ist getödtet. 9,000 Engländer sind getödtet und 7,000 sind gefangen genommen. Die Engländer verloren auch am letzten Samstag acht Kanonen."

London, 5. Feb. Nach Depeschen aus Spearman's Camp, die bis zum Sonntag gehen und Nachrichten aus Ladysmith bis zum Freitag enthalten, waren die Boeren um jene Zeit auf's Neue mit der Bombardirung der Stadt, sowie auch mit der Beerdigung Todter am Spion-Kop beschäftigt (obwohl die Schlacht daselbst schon neun Tage früher stattgefunden und mit der Vertreibung der Briten geendet hatte). Am Samstag war die Beschießung von Ladysmith weniger stark.

Die Boeren um Potgieter's Drift herum haben ein scharfes Auge auf alle Bewegungen der britischen Truppen. Sie scheinen auch noch mehr Geschütze in Position gebracht zu haben.

Abermals taucht das Gerücht auf, daß General Joubert schwer verwundet sei und das Kommando „so gut wie niedergelegt" habe.

St. Petersburg, 5. Febr. Es wird hier mit allem Eifer dafür gewirkt, die jetzigen Verwickelungen in Südafrika auszunutzen, um für Rußland Häfen am Indischen Ozean und am Mittelländischen Meer zu sichern. Die Zeitungen treten offen dafür ein, von Großbritanniens Verlegenheiten Vortheil zu ziehen, um die Pläne zu verwirklichen, von denen Rußlands schließliche Prosperität abhänge, und welche Großbritannien noch stets vereitelt habe.

Berlin, 5. Februar. Man macht sich hier auch über die Devise im Wappen des britischen Generals Buller lustig. Diese Devise lautet: "Aquila non capit muscas," zu Deutsch: „Ein Adler fängt keine Fliegen." Angesichts der blamablen Leistungen dieses Generals in Südafrika erscheint eine solche Devise wenigstens für deutsche Begriffe sehr lächerlich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Statendam von Rotterdam; Anchoria von Glasgow.

Flottenvorlage und Kanalvorlage.

Berlin, 5. Feb. Die Agrarier setzen ihre Versuche fort, die Flottenvorlage gegen die Kanalvorlage auszuspielen, und umgekehrt. So sagt die „Deutsche Tageszeitung", es könnte die Annahme der Flottenvorlage im Reichstag gefährden, wenn die Lesung der Kanalvorlage im preußischen Landtag beschleunigt würde; denn Letzteres würde den Widerstand des agrarischen Elements im Reichstag gegen die Flottenvorlage erregen. Trotz solcher Drohungen gilt es jetzt für gewiß, daß die Flottenvorlage im Reichstage wenigstens in ihren wesentlichen Theilen durchgehen wird.

Zu den neuesten Unterstützern der kaiserlichen Flottenpläne unter den hervorragenden Geistlichen gehört der Rabbi Rahmer in Magdeburg. Derselbe zitirte in seiner jüngsten Predigt die Bibel zugunsten der Flottenvorlage, und zwar den Psalm 72, Vers 8; diese Stelle lautet: „Und er wird herrschen von Meer zu Meer und von den Gestaden der Wasser bis dahin, wo die Welt ein Ende hat."

10 Jahre Sozialgesetzgebung.

Berlin, 5. Febr. Die meisten Zeitungen erinnerten daran, daß gestern der zehnte Jahrestag der Verkündung der neuen kaiserlichen Politik betreffs des Sozialismus gewesen sei, welche zum Erlaß einer Anzahl Gesetze im Interesse der arbeitenden Klassen führte. Die Berliner „Post" sagt, der Zweck dieser Gesetze sei in bemerkenswerthem Grade erreicht worden. Das sozialistische Organ „Vorwärts" ist der Meinung, daß ähnliche „Versuche einer Sozialpolitik" nicht wiederholt werden. Die klerikale „Kölnische Volkszeitung" behauptet, jene bitteren Feinde der Sozialdemokratie, welche stets schroffe Maßnahmen zu befürworten pflegten, hätten glücklicherweise keinen Einfluß auf die Regierung mehr, die zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß der Sozialismus einfach über ihre eigenen Absichten in vielen Beziehungen hinausgehe, und es sei zu hoffen, daß alle in den besagten Arbeiterschutz-Gesetzen enthaltenen Ideen zur vollen Geltung gebracht würden.

Hauptmann'sches Stück durchgefallen.

Berlin, 5. Feb. Die erste Aufführung der neuen romantischen Burleske von Gerhart Hauptmann „Schluck und Jaup" im Deutschen Theater dahier war ein entschiedener Mißerfolg.

Der Dichter selbst muß eine geringe Meinung von dieser seiner neuesten Schöpfung haben; denn er äußerte sich, daß er diese Posse lediglich zum Zeitvertreib geschrieben habe. Der Stoff zu der Handlung ist aus „Tausend und eine Nacht" entnommen, und die Hauptfigur bildet ein lustiger Prinz, welcher sich einen Tag lang damit amüsirt, daß er einem betrunkenen Landstreicher den Glauben beibringt, selber ein Prinz zu sein und seine vorherigen Erlebnisse nur geträumt zu haben.

Vom Kohlengräber-Streik.

Wien, 5. Feb. Die streikenden Kohlengräber sind sehr aufgeregt darüber, daß alle Versammlungen der Streiker von der Polizei gesprengt werden. Indeß hat der jetzige Ministerpräsident v. Koerber versprochen, daß eine absolut unparteiische Untersuchung der Beschwerden der Ausständigen stattfinden soll.

Lokalbericht.

Nicht zulässig.

Der Appellhof von Cook County hat heute eine Entscheidung des Kreisgerichts bestätigt, durch welche die Chicago General Railway Co. mit einer auf Zahlung von $25,000 lautenden Schadenersatzklage gegen die City Railway Co. abgewiesen wird. Den Klagegrund bildete die Zerstörung eines elektrischen Waggons der klägerischen Gesellschaft durch einen Kabelzug der verklagten Bahn, bei Gelegenheit einer Kollision, die am 15. Oktober 1897 an der Kreuzung von 22. und State Straße stattfand. Der Schadenersatzanspruch wurde begründet mit der Angabe, die City Railway Co. sei durch ihren Freibrief nicht ermächtigt, ihre Linie mittels der Kabelvorrichtung zu betreiben, sondern dürfe dazu nur Zugthiere benutzen. Der Appellhof erklärt nun, das Recht, gegen die City Railway Co. wegen einer etwaigen Ueberschreitung ihrer Charterrechte vorzugehen, stehe nur dem Staate oder der Stadt zu.

Eine diebische Elster.

Die 17 Jahre alte Florence Devine wurde heute von Polizeirichter Doyle unter einer Strafe in Höhe von $100 nach dem Haus zum „Guten Hirten" gesandt. Sie war schuldig befunden worden, der Nr. 475 W. Madison Str. wohnenden Florence Moore ein Kleid entwendet zu haben.

* Richter Waterman verurtheilte heute Alphonse Everhardt, welcher sich des Mordangriffs schuldig bekannte, zu einer Geldbuße von $100. Everhardt war in einer Wirthschaft im Vororte Niles Center mit einem gewissen Jakob F. Heinze in einen Streit gerathen und hatte im Verlaufe des Renkontres aus einem Revolver auf seinen Gegner einen Schuß abgefeuert.

Aus dem Gesundheitsamt.

Die Lungenentzündung fordert immer noch viele Opfer.

In der letzten Woche sind insgesammt 504 Sterbefälle auf dem städtischen Gesundheitsamt angemeldet worden — 18 mehr, als in der vorvorigen Woche. Nicht weniger als 113 Personen, oder 22 Prozent der gesammten Verstorbenen, sind von der Lungenentzündung dahingerafft worden, und auch in der Zahl der Todesfälle, die auf Herzleiden zurückzuführen sind, ist eine merkliche Zunahme zu verzeichnen.

Von den Dahingeschiedenen waren 270 männlichen, und 234 weiblichen Geschlechtes. 168 waren Kinder bis zu fünf Jahren alt, während 98 der Verstorbenen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 10 Personen; dem Schlagfluß 13; der Bright'schen Nierenkrankheit 17; der Bronchitis 29; der Schwindsucht 45; dem Krebs 14; Krämpfen 17; der Diphtherie 24; Herzleiden 51; der Lungenentzündung 113; dem Typhusfieber 8; dem Scharlachfieber 13 und der Influenza 1 Person.

Durch Selbstmord endeten 3 Personen, während 15 anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer gefallen sind.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 566 Kinder, nämlich 307 Knaben und 259 Mädchen.

Die ärztlichen Inspektoren der Erziehungsbehörde mußten in der vergangenen Woche 291 Schulkinder ansteckender Krankheiten halber von weiterem Schulbesuch suspendiren, während es deren in der vorvorigen Woche noch 452 waren.

Die Leiche geborgen.

Im vierten Stockwerk der Geschäftsräumlichkeiten der Firma Sprague, Warner & Co., welche in der vorigen Woche durch ein Feuer zerstört worden sind, fanden heute Feuerwehrleute unter einem großen Trümmerhaufen die Leiche des seit dem Brande vermißten Handlungsgehilfen Albert Krueger. Der Leichnam war nicht vom Feuer berührt worden, was zu der Annahme berechtigt, daß der junge Mann, als er sich in Sicherheit bringen wollte, vom Rauche überwältigt wurde und dann erstickte. Krueger, der im fünften Stockwerk beschäftigt war, pflegte, wie seine Kollegen angeben, während der Mittagspause ein Schläfchen zu machen. Als der Schlafende durch den Feuerlärm aufgeweckt wurde, stieg er muthmaßlich die Treppe nach dem vierten Stock hinab und versuchte jedenfalls dort die an dem Gebäude angebrachte Rettungsleiter zu erreichen. Das wäre ihm beinahe gelungen, wie die nur wenige Schritte davon entfernte Fundstelle der Leiche bekundet. Krueger war 22 Jahre alt und wohnte bei seinen bejahrten Eltern im Hause Nr. 26 St. Michaels Court.

Im Schnee.

Frank McGinnis, Nr. 559 Throop Str., hatte sich am Samstag Abend einen Rausch angetrunken und sich dann in der Blue Island Avenue zwischen den Schienen eines Straßenbahn-Geleises zum Schlaf niedergelegt. Ein Polizist fand ihn dort gerade noch rechtzeitig, um ihn vor dem Ueberfahrenwerden zu retten. Heute mußte McGinnis die Kosten des Nachtquartiers bezahlen, das ihm später in der Polizeiwache angewiesen worden war. McGinnis' Retter, der Polizist Schröder, hat in der Samstag-Nacht noch eine zweite Samariter-That vollbracht, indem er den Michael Madorien in Sicherheit brachte, der sich an der Throop Straße im Rausch zum Schlaf in den Schnee niedergelegt hatte und erfroren wäre, hätte der Polizist ihn nicht gefunden.

Der Schnee und die Straßenbahn-Gesellschaften.

Oberbaukommissär McGann hat heute die verschiedenen Straßenbahngesellschaften aufgefordert, innerhalb 24 Stunden die Schneemassen von ihren Wegstrecken fortschaffen zu lassen, wie es ihnen in den städtischen Verordnungen zur Pflicht gemacht werde. Falls sie sich weigern sollten, dem Befehl nachzukommen, so werde die Stadt die Reinigungsarbeit auf Kosten der Straßenbahngesellschaften vornehmen lassen und das Justizamt dann mit der Eintreibung des Geldes betrauen.

Kurz und Neu.

* Frau Ida Feeney, No. 98 Chicago Ave. wohnhaft, wurde heute von Polizeirichter Kersten zu einer Geldbuße im Betrage von $5 verurtheilt, weil sie am Samstag Abend auf der Revierwache die Abführung eines jungen Verwandten von ihr zu verhindern gesucht hatte, der wegen Unfugs verhaftet worden war.

* Vor Kriminalrichter Baker ist heute mit der Prozessirung der Frau Leona J. Lay begonnen worden, die am 7. November ihren früheren Gatten Gustav Wischmann und dessen zweite Frau durch Revolverschüsse verwundet hat. Die Vertheidigung wird geltend machen, daß die Angeklagte zur Zeit der That nicht zurechnungsfähig gewesen sei.

Ein feiner Unterschied.

Abschluß des Libellprozesses gegen George W. Hinman.

Wie bereits in der „Sonntagpost" mitgetheilt, haben die Geschworenen in dem Libellprozeß, der auf Betreiben des Zeitungsherausgebers H. H. Kohlsaat gegen den Chefredakteur Hinman vom „Inter Ocean" angestrengt worden war, sich in der Samstag Nacht auf einen Wahrspruch geeinigt, den sie versiegelt einem Vertreter des Gerichts übergaben. Heute Vormittag ist der Wahrspruch im Gericht eröffnet und bekannt gegeben worden. Er lautet auf Freisprechung.

Dieser Abschluß des Prozesses wird Alle überraschen, welche der Verhandlung desselben gefolgt sind. Die Beweis-Aufnahme hatte folgenden Sachverhalt ergeben: Zwischen den Zeitungen „Inter Ocean" und „Times-Herald" war längere Zeit hindurch eine grimmige Fehde im Gange gewesen. Der „Inter-Ocean" hatte sich hauptsächlich darauf beschränkt, allerlei persönliche Schmähungen und Verdächtigungen gegen Herrn Kohlsaat zu richten. Als dann der „Times-Herald" im vergangenen Herbst die Kontroverse zwischen dem Exekutiv-Ausschuß der Festbehörde und einem Komite des Baugewerkschafts-Rathes zum Anlaß nahm, um Mitglieder dieses Komites für des Erpreßungsversuchs verdächtig zu erklären, hatte das Komite, in den Spalten des „Inter-Ocean", mit einem langen offenen Brief an Hrn. Kohlsaat geantwortet, der eine Wiederholung sämmtlicher Anschuldigungen enthielt, die vorher vom „Inter-Ocean" editoriell gegen Herrn Kohlsaat erhoben worden waren. Unter Anderem wurde Herr Kohlsaat in dem Briefe der Unterschlagung oder Hinterziehung von Werthpapieren bezichtigt, welche ihm von Freunden für kurze Zeit anvertraut worden waren. Daraufhin war die Erhebung der Kriminal-Anklagen gegen den verantwortlichen Redakteur des „Inter-Ocean" und die Mitglieder des fraglichen Arbeiter-Ausschusses erfolgt. Es wurde vor Gericht dargethan, daß der Freund, dessen Vertrauen Herr Kohlsaat angeblich mißbraucht hatte, gegen diesen nicht den Vorwurf der Unterschlagung erhob. Herr Hinman hatte zu seiner Rechtfertigung nur zu sagen, daß er selber die fragliche Transaktion nicht mit dem Wohlwollen des Freundes beurtheilt hätte, und daß der Angriff des „Times-Herald" auf das Komite des Baugewerkschafts-Rathes seiner Ansicht nach eine scharfe Erwiderung verdient hätte. Richter Stein hat dann auf Ansuchen der Vertheidigung die Jury belehrt, daß der „Inter-Ocean" Herrn Kohlsaat nicht der „Unterschlagung im Sinne des Gesetzes" beschuldigt hätte, und daß in Folge dessen eine strafbare Handlung nicht vorzuliegen scheine. — Elf von den Geschworenen sollen auf diese Belehrung hin sofort willens gewesen sein, den Angeklagten frei zu sprechen, der zwölfte aber schloß sich der Auffassung seiner Kollegen erst an, nachdem er sechs Stunden lang Widerstand geleistet hatte.

Versäumniß-Strafen.

Stadt-Einnehmer Brandecker war heute mit dem stadträthlichen Lizens-Ausschuß in Berathung, um Mittel und Wege zu finden, durch welche die Schankwirthe veranlaßt werden können, ihre Lizensgebühren mit größerer Pünktlichkeit zu entrichten. Herr Brandecker schlug vor, den Wirthen 60 Tage Zeit zur Bezahlung der jeweils fälligen Lizensraten zu gewähren, ihnen aber einen Strafzuschlag anzurechnen, falls sie mit der Bezahlung länger als 60 Tage säumen. Der Ausschuß wird voraussichtlich diesen Vorschlag annehmen und dem Stadtrath empfehlen, entsprechende Verfügungen zu treffen.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der Fuhrmann Frank Kozloff, ein Angestellter der Firma Henry Horner & Co., von No. 78 W. Randolph Str., ist während der letzten Nacht im County-Hospital den Verletzungen erlegen, welche er vorgestern Abend erlitten hatte, indem er an Morgan Str. von seinem Wagen auf das Straßenpflaster herabfiel. Kozloff war 35 Jahre alt und wohnte im Hause No. 61 W. Huron Str.

Erschoß sich.

In seiner Wohnung, No. 2551 Emerald Ave., hat heute frühmorgens der Taglöhner Andrew Ryder Selbstmord durch Erschießen begangen. Längeres Kranksein und Arbeitslosigkeit sollen den 53 Jahre alten Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Wasser-Bulletin.

„Die Wasserzufuhr ist heute aus allen Pumpstationen von genießbarer Qualität, diejenige aus der 14. Str.-Pumpstation sogar gut.

Städtisches Gesundheitsamt."

* Weil er in vergangener Nacht an der Ecke von Wells Straße und Institute Place den Alexander Sevard von Nr. 178 Gault Court angefallen und versucht hatte, ihm einen Krug Whiskey abzunehmen, ist ein gewisser John Young heute von Kadi Kersten den Großgeschworenen überwiesen worden.

Auf dem Paradebett.

Major Logans Leiche in der „Memorial Hall" ausgestellt.

Der in das Sternenbanner eingehüllte Sarg, welcher die Leiche des auf den Philippinen-Inseln im Kampf gefallenen Majors John A. Logan enthielt, war bis heute Nachmittag in der Memorial Halle der städtischen Bibliothek öffentlich ausgestellt, und zahlreiche Chicagoer nahmen die Gelegenheit wahr, um dem Verstorbenen den letzten Tribut der Achtung zu zollen. Veteranen des Bürgerkrieges, die unter dem tapferen Vater des Gefallenen auf blutiger Wahlstatt gefochten, bildeten die Ehrenwache, während die Menge entblößten Hauptes schweigend an dem Sarg vorüberschritt. Um drei Uhr Nachmittags wurde die Leiche nach Youngston, O., weiterbefördert, woselbst sie am Mittwoch ihre letzte Ruhestätte finden soll.

Zum Empfang der Leiche Major Logans hatten sich gestern Abend die Mutter des gefallenen Kriegshelden, seine Schwester, Mrs. W. F. Tucker, Major S. L. Woodward und Delegaten verschiedener Militär-Organisationen auf dem Northwestern-Bahnhof eingefunden, während ein Detachement des 7. Miliz-Regiments, unter Kommando des Regiments-Feldwebels Alford, den Sarg nach der „Memorial Hall" eskortirte. Die Wittwe des Verstorbenen, nebst ihren drei Kindern, sowie Major W. F. Tucker hatten die Leiche hierher begleitet.

Auf demselben Spezialzuge befanden sich auch die sterblichen Ueberreste des ebenfalls im Dienste seines Vaterlandes auf den Philippinen-Inseln gefallenen General-Majors Henry W. Lawton, die von General Shafter und dessen Stabsoffizieren nach der Bundeshauptstadt gebracht werden.

Schadenersatzurtheile bestätigt.

Der Appellhof hat das Urtheil des Kreisgerichts bestätigt, laut dessen die Metropolitan-Hochbahngesellschaft an die Nr. 248 Morgan Str. wohnhafte Frau Elisabeth McDonough eine Schadenersatzsumme von $2500 zahlen soll. Die Klägerin hatte am 6. Juni 1894 schwere Verletzungen erlitten, indem sich ein großer eiserner Bolzen vom Hochbahngerüst loslöste und ihr auf den Kopf fiel.

Desgleichen bestätigte das Appellationsgericht das Schadenersatzurtheil, welches der frühere Detektive-Sergeant Peter C. Dick, von Nr. 1111 W. Polk Str., gegen dieselbe Korporation erlangt hatte. Dick erhielt von einer Jury im Kreisgericht $5900 Schadenersatz zugesprochen, weil er am 21. Juni 1893 beim Passiren des Hochbahngerüstes, an Ogden Ave., durch ein herabfallendes Eisenstück so schwer am rechten Fuße verletzt worden war, daß ihm drei Zehen amputirt werden mußten.

Wird zurückgebracht.

Gefängnißdirektor Whitman ist heute nach Huntington, W. Va., abgereist, um von dort Leo Lubin zurückzubringen, welcher im Juli vorigen Jahres aus dem hiesigen Countygefängniß entsprungen war. Lubin befindet sich in der genannten Stadt unter der Anklage des Taschendiebstahls in Haft. Er entfloh aus dem hiesigen Countygefängniß, nachdem er wegen Diebstahls zur Einsperrung in der Staats-Reformschule verurtheilt worden war, indem er sich in einer für Abfälle bestimmten Kiste versteckte und auf diese Weise unbemerkt in den Hof gelangte.

Verschoben.

Charles Roben, John Doheray und Gus Anderson, welche vorgestern Abend in der Wirthschaft von Charles Clareus, Nr. 50 Chicago Ave., einen gewissen Malcolm Nordquist schwer mißhandelt und auch die Detektives Jackson und Sederburg durch Messerstiche schwer verletzt haben, wurden heute dem Polizeirichter Kersten vorgeführt. Da jedoch Nordquist infolge der erlittenen Verletzungen nicht zum Prozeß erscheinen konnte, so verschob der Richter die Verhandlung des Falles bis zum 14. Februar.

* In die Bridewell geschickt, und zwar nur unter einer auf $25 lautenden Geldstrafe, wurde heute von Polizeirichter Doyle der 21jährige Thomas Connors, weil er seinen schlafend im Bett liegenden Vater mit einem Kessel siedenden Wassers überschüttet hatte, in der Absicht, ihn zu tödten. Der ältere Connors hatte vorher seinen faulenzenden Sohn zum Hause hinausjagen wollen und dadurch den Zorn des Unholds erregt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Möglicherweise gelegentliches Schneegestöber heute Abend und morgen, bei zunehmender Bewölktheit; etwas wärmer; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 20 Grad über Null; veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Zunehmende Bewölktheit heute Abend und morgen; möglicherweise örtliche Regenschauer oder Schneegestöber; wärmer in den äußersten südlichen Theilen; veränderliche Winde.

Missouri: Regen oder Schnee heute Abend, bei abnehmender Temperatur im nordwestlichen Theile; morgen theilweise bewölkt; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise gelegentliches Schneegestöber; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 24 Grad; Nachts 12 Uhr 25 Grad; Morgens 6 Uhr 17 Grad und Mittags 12 Uhr 21 Grad.



Telegraphische Notizen.

Inland.

— Große Boeren-Sympathie-Versammlungen fanden gestern in Baltimore, in Denver und noch in mehreren anderen Städten des Landes statt.

— Generalmajor William Woods Averell, der letzte der großen Kavallerie-Generäle der Bundesarmee, starb in Bath, Me., im Alter von 68 Jahren. Er war auch einer der Erfinder des Asphalt-Pflasters. — In Omaha, Nebr., starb General Caleb J. Dilworth im Alter von 70 Jahren. Er hatte den Bürgerkrieg mitgemacht, nachdem er als Gemeiner von Illinois in die Bundesarmee getreten war.

— Ballington Booth, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Heilsarmee-Organisation, sagte gestern in einer öffentlichen Versammlung in Buffalo, N. Y.: „Ich glaube nicht, daß die Sonne jemals auf einen gerechteren Krieg herabgeschienen hat, als der Krieg der Ver. Staaten gegen Spanien war. Aber könnte es wohl gesagt werden, daß die Sonne jemals auf einen ungerechteren Krieg herabgeschienen hat, als den, der jetzt zwischen England und dem Transvaal geführt wird? Ich bin als Engländer geboren und erzogen und liebe England trotz aller seiner Fehler immer noch. Aber meine Achtung für England würde tiefer und wahrer sein, wenn es sich nicht in diesen unnöthigen und ungerechten Krieg eingelassen hätte."

Ausland.

— In Wien starb Philipp Knoll, Professor der Medizin an der Wiener Universität.

— Vor Kurzem befanden sich belgische Beamte in Deutschland, um eine Anzahl von Lokomotiven zu bestellen.

— Der Leutnant Behler Puhl und zwei seiner Kameraden sind von Temesvar, Ungarn, nach Südafrika, aufgebrochen, um sich den Boeren anzuschließen.

— Senat und Bürgerschaft von Hamburg haben Schritte gethan, die wissenschaftlichen Institute des Staates in den Rahmen Einer Universität zu vereinigen.

— Zu der Schlägerei in Becheln, bei Wiesbaden, wegen des südafrikanischen Krieges, ist noch zu bemerken, daß die britenfreundlichen Eisenbahn-Arbeiter lauter Italiener waren.

— Der steckbrieflich verfolgte frühere Militärlehrer des Kaisers Wilhelm, O'Danne, der kürzlich aus Frankreich abgeschoben worden war, hat aus Kolmar im Elsaß nach Berlin gemeldet, daß er sich freiwillig stellen werde.

— Die Baumwollspinnereien im westlichen Deutschland haben einen weiteren Preisaufschlag für Garne angeordnet. Der deutsche Seifen-„Trust" hat ebenfalls beschlossen, die Preise zu erhöhen.

— Die Angabe, daß der Erzbischof von Köln, Dr. Simar, sich beim Ausbringen eines Trinkspruches auf den Kaiser auch für die neue Flottenvorlage erklärt habe, wird jetzt als falsch bezeichnet.

— Für Hochöfen in Westfalen sind tausend Wagenladungen englischer Kohlen bestellt worden, da die Engländer seit Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals mit den einheimischen Produzenten erfolgreich konkurriren können.

— Dem „Berliner Tageblatt" zufolge wird der, aus dem Orient heimkehrende Prinz Heinrich von Preußen demnächst in Wien der Gast des Kaisers Franz Josef sein, also nicht die Fahrt durch das Mittelmeer machen, sondern über Wien nach Berlin fahren.

— Die deutsche Regierung hat die Frage einer gleichmäßigen Schreibweise ernstlich in's Auge gefaßt. Seit dem Beginn des Jahres hat das deutsche Auswärtige Amt die Rechtschreibung des neuen Zivilkodex angenommen, und das preußische Kabinet hat jetzt die Annahme derselben ebenfalls in Erwägung gezogen.

— Der Londoner „DaiyMail" wird neuerdings aus Shanghai gemeldet: Die veränderte Haltung der Kaiserin-Wittwe von China und ihr thatsächliches **Aufgeben** des Beschlusses, den Kaiser abzusetzen, sind direkt auf den Sturm des Unwillens zurückzuführen, der sich in der Bevölkerung über den Beschluß erhoben hat. Zum ersten Male in der Geschichte Chinas ist die öffentliche Meinung wirksam gewesen!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Champagne von Havre.
San Francisco: Manauenso von Manila.
Hongkong: Glenogle von San Francisco.
Genua: Ems von New York.
Havre: La Bretagne von New York.

Abgegangen.

Bremen: Darmstadt nach New York.
Cherbourg: New York, von Southampton nach New York.
London: Marquette nach New York.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Das voraussichtliche Kampagne-Komite Richter Carters.

Sonstiges aus beiden Parteilagern.

Richter Richard Yates, einer der republikanischen Bewerber um die Gouverneurs-Nomination, wird anfangs nächster Woche sein hiesiges Hauptquartier im „Grand Pacific Hotel" eröffnen.

Zu Mitgliedern des Richter Carter'schen Kampagne-Komites werden höchstwahrscheinlich ernannt werden: Martin Farr, Vize-Präsident des „Union League Klub"; W. D. Washburn und B. E. Sunny, von der Nordseite; Anwalt Joseph R. Burns, von der Südseite, und B. A. Eckhart, von der Westseite. Ferner John Farson, George Birkhoff jr. und J. J. Badenoch.

In Evanston finden die Primärwahlen am nächsten Mittwoch zwischen 1 bis 7 Uhr Nachmittags statt. Die Stimmplätze sind: 1. Ward, 1. und 2. Prezinkt, 1. Primary-Distrikt, City Hall; 2. Primary-Distrikt, 2. und 5. Ward, No. 1620 Maple Ave.; 3. Primary-Distrikt, 3. und 4. Ward, No. 600 Main Str.; 4. Primary-Distrikt, 6. und 7. Ward, No. 1917 Maple Ave.

In der 11. Ward bewerben sich A. J. Stone und Lewis D. Sitts um die republikanische Aldermans-Nomination. Der Erstgenannte wird von der alten Swift-Fraktion unterstützt.

Die in der 12. und 19. Ward ansässigen „französischen" Republikaner haben die Gouverneurs-Kandidatur Richter Hanecys indossirt.

In ihrer gestrigen Versammlung hat die County-Demokratie passende Trauer-Beschlüsse anläßlich des Ablebens von Wm. Goebel, dem Gouverneur von Kentucky, angenommen, welche der Familie des ermordeten Staatsmannes in hübscher kalligraphischer Abschrift übermittelt werden sollen. Vincent H. Perkins, Kapt. Farrell, Alderman Powers, Polizeirichter Dooley, Michael C. McDonald, Martin Emerich und Richard E. Burke widmeten dem dahingeschiedenen Parteigenossen Worte ehrenden Nachrufs.

Die Anti-Kunz-Demokraten der 16. Ward möchten dem Polen August Banki die Aldermans-Nomination zuwenden, während sie für das Amt des West Town-Clerks einen gewissen Joseph Rapacinski aufgestellt wissen wollen.

Richter Carter, Richter Hanecy und Kongreßmann Reeves werden gemeinschaftlich das republikanische Liebesfest besuchen, welches in McHenry County ansässige Parteigenossen heute in Woodstock veranstalten.

In Rohes Halle, Ecke von Ogden und California Ave., findet heute, Montag Abend, eine Versammlung des Republikanischen Klubs der 10. Ward statt, bei welcher Gelegenheit man die Delegaten aufstellen wird, für welche bei den Primärwahlen gestimmt werden soll.

Die Aldermen Bos und Goldzier werden heute Abend dem Gemeinderath mehr oder minder scharfe Beschlüsse zu Gunsten der Boeren unterbreiten, die wahrscheinlich auch Annahme finden werden.

Im 2. Senats-Distrikt macht der erste Hilfs-Bundesmarschall Peter A. Rowe dem Staats-Senator Solon H. Case die Nomination streitig. Jeder von ihnen hat einen starken Anhang.

Der Grundeigenthumsmakler M. E. Cole, von No. 120 La Salle Str., ist von Richter Carter mit der Führung seiner Kampagne in der 12. Ward betraut worden.

Im „Sherman House" nimmt morgen Vormittag die Jahresversammlung der „Illinois Democratic Editorial Association" ihren Anfang, während die republikanischen Landzeitungs-Redakteure Nachmittags in dem „Grand Pacific Hotel" zusammenkommen werden. Man erwartet, daß Mayor Harrison bei dieser Gelegenheit den demokratischen Zeitungsleuten gegenüber seinen Standpunkt in der Gouverneurs-Kandidaturfrage klipp und klar darthun wird.

* Die „Germania-Hebammen Association No. 1" hält morgen Nachmittag im Schiller-Gebäude, an Randolph Str., ihre regelmäßige Versammlung ab. Alle Kolleginnen sind gebeten, zu erscheinen, da wichtige Geschäfte zu erledigen sind. Anfang punkt 3 Uhr.

Feste und Vergnügungen.

Deutsch-Oesterr. Frauen-Unterst.-Verein.

In Heinens Halle, No. 519 Larrabee Str., beging der Deutsch-Oesterreichische Frauen-Unterstützungsverein vorgestern Abend sein zweites Stiftungsfest in einer sowohl für die Theilnehmer, wie auch für die Veranstalterinnen überaus erfreulichen Weise. An gediegener Unterhaltung war kein Mangel, an „Aufmunterung zum Tanz" ließ es das Ball-Orchester nicht fehlen. Die Besucher hatten sich in so großer Anzahl eingefunden, daß besonders bei den vielen Raum beanspruchenden Rundtänzen sich die Halle fast als zu klein für die Menge der Tanzlustigen erwies. Das aus den Damen Emma Kruschina, Wilhelmina Strauch, Antonia Krupeka, Maria Berlinger und Magdalena Wilhelm bestehende Arrangementskomite hatte sich nicht nur der Mühen, welche ihm die mancherlei Vorbereitungen des Festes brachten, so entledigt, daß ihm dafür allgemein Anerkennung gezollt wurde, sondern es hatte auch für Speise und Trank bestens gesorgt. Das Hilfskomite, aus den Damen Zita Fenier und A. Linke bestehend, war dabei dem Hauptkomite thatkräftig an die Hand gegangen, und da auch das Empfangskomite, die Damen Ida Geiger und Marie Griesemann, sich ihrer angenehmen Pflicht mit Lust und Liebe entledigten, so kam eine so vergnügte Festlichkeit zu Stande, daß alle Theilnehmer an derselben noch lange Anlaß zu freudigen Rückerinnerungen finden dürften.

Vereinigte Westseite-Logen O. M. P.

Ein begeisterter Empfang wurde dem Prinzen Karneval auf dem großen Preis-Masken-Ball zu Theil, welchen die „Vereinigten Westseite-Logen, O. M. P.", vorgestern in der W. 12. Str.-Turnhalle abhielten. Narren und Närrinnen hatten sich zu dem Karnevalsfest so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Saal schon frühzeitig überfüllt war. An prächtigen Gruppen- und Einzel-Masken herrschte schier Ueberfluß, was dem fidelen Treiben noch einen ganz besonderen Reiz verlieh. Zur Erhöhung der Festfreude waren geradezu eine Unzahl von werthvollen Masken-Preisen ausgesetzt, welche unter großem Jubel zur Vertheilung kamen, als die Glocke die Mitternachtsstunde verkündete. Neben zahlreichen Privatpersonen hatten die folgenden Logen geschmackvolle Preise gespendet: Reuter-Loge, Lawndale-Loge, Heine-Loge, Wilhelm-Loge, Amanda-Loge und Wilhelm Tell-Loge. Um die ausgezeichneten Arrangements haben sich besonders die Herren Herm. Krabber, O. Sauer, A. Mowitz, O. Schlehuber, Jos. Kopp, M. Hoffmann, Fr. Knickebein, Jos. Krause, W. Lowes, Loos, Hoge und Boller verdient gemacht.

Belmont-Loge No. 135 O. M. P.

In Schaaren strömten vorgestern Abend die Festgäste nach Spelz' Halle, No. 1530 Nord Clark Str., um an dem frohen Mummenschanz theilzunehmen, den die Belmont-Loge daselbst inszenirt hatte. Nicht nur die Mitglieeins, sondern auch zahlreiche Vereins, sondern auch die zahlreichen Vertreter anderer Logen des Ordens „Mutual Protection" hatten sich zu dem frohen Feste eingefunden und tummelten sich nun unermüdlich nach den belebenden Klängen des Ballorchesters durch den Saal. Das lustige Treiben nahm an Ausdehnung von Stunde zu Stunde noch zu und erregte um Mitternacht mit der Preisvertheilung seinen Höhepunkt. Alsdann wurde dem leckeren Mahle tüchtig zugesprochen, welches die Logenschwestern Meyer, Kinker und Freund besorgt hatten, und nach der dadurch veranlaßten Pause entwickelte sich das frohe Treiben aufs Neue, um erst nach Anbruch des Sonntag-Morgen seinen Abschluß zu finden. Dem Arrangements-Komite wurde für seine vorzüglich getroffenen Vorbereitungen allgemeine Anerkennung gezollt. Es bestand aus den Herren Hamann, Schnackenberg und Heloper.

Soziale Liedertafel.

Ein schönes, genußreiches Maskenfest hatte die Soziale Liedertafel vorgestern Abend in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., veranstaltet. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. In der Wahl geschmackvoller Kostüme hatten besonders die Mitglieder des Vereins, wie auch ihre Damen, sich zu übertreffen gesucht und auf diese Weise war die Kostümirung der Maskirten eine so reiche und mannichfaltige geworden, daß die Zuschauer sich nicht satt sehen konnten an dem frohen, lustigen Karnevalstreiben, welches in üppige, zauberhafte Blüthen schoß und erst am anderen Morgen seinen Abschluß fand. Um Mitternacht, als die Masken gefallen waren und die hübschen Preise vertheilt wurden, die von der Jury den schönsten und originellsten unter den Vasallen und Vasallinnen des Prinzen Karneval zuerkannt waren, da erreichte das frohe Treiben seinen Höhepunkt. Die „Soziale Liedertafel" darf mit Stolz auf den glänzenden Verlauf ihres diesjährigen Maskenballes zurückblicken.

Freier Sängerbund.

Urfidel ging es auf dem großen Preis-Maskenball zu, welchen der „Freie Sängerbund" vorgestern Abend in Schönhofens Halle veranstaltete. Die Anhänger des Prinzen Karneval hatten sich überaus zahlreich eingefunden und leisteten in tollen Scherzen und ausgelassener Fröhlichkeit das Menschenmöglichste. Diese prächtige Faschingsstimmung entwickelte sich gleich bei Beginn des Festes und hielt bis zum Schluß an. Dem konnte auch nicht anders sein, denn das interessante und reichhaltige Vergnügungsprogramm bot Unterhaltung und Abwechslung in Hülle und Fülle. Sicherlich hat der festgebende Verein durch seinen letzten gesellschaftlichen Erfolg sich viele neue Freunde und Gönner erworben. Die vortrefflichen Arrangements lagen in den Händen der Mitglieder Franz Damert, Frank Roth, Joe Rasch, Fritz Bittke, Henry Krüger, John Wolff, Jakob Becker, Jos. Diwoky, Sal. Rawitsch, John Schlegel und Rich. Brückner.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Die Zweige No. 1, 2 und 3 vom alten, seit dem Jahre 1861 bestehenden A. U. V. O. (Arbeiter-Unterstützungsvereins-Orden), begingen vorgestern Abend in der Garfield-Turnhalle gemeinschaftlich ihren jährlichen Preis-Maskenball. Wie kaum anders erwartet werden konnte, hatten sich die Besucher, und zwar besonders die maskirten, in sehr großer Anzahl eingefunden. Alle vergnügten sich aufs Beste. Von 8 Uhr Abend bis nach 3 Uhr Morgens herrschte frohes Leben und lustiges, vergnügtes Karnevalstreiben im Saale, und wohl ein jeder der zahlreichen Besucher dürfte das schöne Bewußtsein mit nach Hause genommen haben, daß er sich vortrefflich amüsirt und seit Langem keinen so genußreich verlaufenen Maskenball mitgemacht hat. Die Mitglieder der drei Sektionen des Vereins aber dürfen mit Genugthuung noch lange des glänzenden Verlaufes gedenken, den ihr diesjähriger Maskenball genommen hat.

Humboldt Park-Frauenverein.

In der Aurora-Turnhalle hielt vorgestern Abend der Humboldt Park-Frauenverein mit durchschlagendem Erfolg seinen dritten Preismaskenball ab. Prinz Karneval, der ja besonders die Damen in sein Herz geschlossen hat, hatte es sich nicht nehmen lassen, das Fest durch seine Anwesenheit zu verherrlichen. Seine lustige Hoheit fühlte sich unter ihren begeisterten Anhängerinnen so wohl, daß sie bis zum Schluß aushielt. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß unter diesen Umständen die überaus zahlreich erschienenen Besucher sich aufs Köstlichste amüsirten. Das Fest verlief nach jeder Richtung hin aufs Schönste und nur mit großem Bedauern begab man sich „zu Muttern", als den unermüdlichen Musikern endlich doch die Puste ausgegangen war. Der Festausschuß bestand aus den Damen Margaretha Doescher, Katharina Brodersen, Emma Koehn, Kunigunde Lange, Minnie Boller und Maria Jensen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Federation of Labor faßt allerlei „Beschlüsse".

Ankündigung, daß die Pianofabriken morgen in Betrieb gesetzt werden sollen.

Protest gegen die angeblich beabsichtigte Ernennung des Herrn H. H. Groß zum Park-Kommissär.

In der Geschäftsführung der „Chicago Federation of Labor" ist es gestern sehr lebhaft zugegangen. Delegat Dunn von der Hufschmiede-Union brachte einen Beschluß-Antrag ein, in welchem Entrüstung darüber ausgedrückt wird, daß „ein gewisser Taylor, vorgeblich Gouverneur von Kentucky," ungestraft gerichtlichen Einhaltsbefehlen Trotz bieten darf, während solchen Befehlen nöthigenfalls mit der ganzen bewaffneten Macht des Bundes Nachdruck verschafft wird, wenn ihre Spitze sich gegen Lohnarbeiter kehrt. — Delegat Keating von der Schriftsetzer-Union Nr. 16 sprach für die Annahme des Beschlusses, meinte aber, daß im Großen, Ganzen die Arbeiter wohl damit zufrieden sein könnten, wenn die demokratischen und republikanischen Beutepolitiker einander die Hälse brächen.

Delegat Koop, der in der Federation als Vertreter des Sozialismus auftritt, meinte, daß der Beschluß weder etwas schaden noch etwas nützen könne, im Uebrigen sei er der Ansicht, daß die Arbeiter sich der sozialdemokratischen Arbeiterpartei anschließen müßten. Delegat Payne von den Kistenmachern nannte die Sozialisten Regenbogenjäger und behauptete, dieselben schädigten die Gewerkschafts-Bewegung. Delegat Dold, Geschäftsführer der Pianomacher, ging noch etwas weiter und erklärte, die sozialistischen Organisationen beständen vorwiegend aus „Scabs." Delegat Thompson von der Zigarrenmacher-Union theilte der Versammlung als neueste Nachricht mit, daß in Haverhill, Mass., wo der Bürgermeister und die Mehrheit der Mitglieder des Stadtraths Sozialisten seien, es gar keine Gewerkschaften mehr gäbe, und daß in Folge dessen dort ein allgemeiner Rückgang in den Lohnsätzen eingetreten sei. — Es wurden aber auch gegentheilige Ansichten laut, und es stellte sich heraus, daß die Sozialisten wieder über eine große Anzahl von Stimmen in der „Federation" verfügen, so daß Präsident Daly sich veranlaßt sah, den Unparteiischen zu spielen und zur Versöhnlichkeit zu mahnen.

Die Delegaten der Metallarbeiter-Union führten in heftigen Ausdrücken über die Grand Jury Klage, weil dieselbe es abgelehnt hat, eine Mordanklage gegen den Streitbrecher Menzel zu erheben, der im Zustande der Nothwehr den Sekretär O'Connor vom Streikausschuß genannter Union getödtet hat. Als eine gegensätzliche und charakteristische Leistung der Anklagekammer wurde die Erhebung von Verschwörungs-Anklagen gegen Beamte und Mitglieder der Pianomacher-Union hingestellt, die man mit den thätlichen Angriffen auf Angestellte der Pianofabrik von George Bent & Co. in Verbindung bringen will. Es wurde schließlich ein Beschluß gefaßt, der das System verdammt, nach welchem in Cook County nur Vertreter der besitzenden Klassen zu Großgeschworenen ausgesucht werden.

Auf Antrag von Delegaten der Matrosen-Union wurde ein Protestbeschluß gegen die vom Abgeordneten Grosvenor im Kongreß eingebrachte Gesetzvorlage gefaßt, durch welche es Agenten von Gewerkverbänden verboten werden soll, Schiffe zu betreten und dort persönliche Erkundigungen über die Zusammensetzung der Mannschaft einzuziehen. — Protestirt wurde auch gegen einen beantragten Zusatz zum Bundes-Zivildienstgesetz, nach welchem Zivildienst-Angestellten im Erkrankungsfalle von der Regierung Unterstützung gewährt werden soll.

Geschäftsführer Dold von der Pianomacher-Union theilte mit, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Pianofabrikanten morgen, Dienstag, den Betrieb ihrer Fabriken wieder aufnehmen wollten, und daß sie zu diesem Zweck um Polizeischutz nachgesucht hätten. Die Pianomacher seien entschlossen, nur dann wieder an die Arbeit zurückzukehren, wenn die Fabrikanten mit der Union in Unterhandlung träten und die Zugeständnisse machten, welche diese von ihnen verlangt. Die Union hätte für heute, Montag, Versammlungen ihrer Mitglieder nach den fünf Hallen im Gebäude des Baugewerkschafts-Rathes einberufen, und in diesen Versammlungen würde den Fabrikanten eine Antwort auf ihr Vorgehen ertheilt werden. — Auf einen entsprechendn Antrag Dolds wurde beschlossen, ein Komite an den Mayor zu entsenden und diesen zu ersuchen, er möge den Pianofabrikanten den nachgesuchten Polizeischutz verweigern.

Ein anderes Komite soll beim Richterkollegium von Cook County gegen die angeblich beabsichtigte Ernennung des Herrn H. H. Groß zum Mitglied der Parkkommission für die Südseite Einspruch erheben. Herr Groß hat sich bekanntlich als Schulrathsmitglied bei den Gewerkschaftlern mißliebig gemacht, indem er zu verhindern suchte, daß bei Vergebung von Kontrakten die Beschäftigung von Unionleuten bei den Bauarbeiten zur Bedingung gemacht würde.

Für den Konvent der Internationalen Union der Vereinigten Holzarbeiter, der am 5. März in Grand Rapids, Mich., zusammentreten wird, sind von den Chicagoer Lokalverbänden Delegaten gewählt worden, wie folgt:

Nr. 1: R. Braunschweig, Wm. Langenfeld und H. Markmann; Nr. 4: M. Syk und J. Dusek; Nr. 7: J. Z. Lee, J. G. Weiler, N. J. Quadland und E. E. Lang; Nr. 17: E. W. Miller, F. Fischrupp, S. G. Beattie und J. Wolf; NrN. 67: Wm. Kincaid, J. B. Fox und C. A. Gustavson; Nr. 78: J. Cervenka und Leo Slama; Nr. 85: John McLean. Die Unionen Nr. 30 und Nr. 75 werden ihre Delegaten erst in dieser Woche erwählen.

* * *

In der Bau-Industrie wird voraussichtlich in dieser Woche die Kraftprobe ihren Anfang nehmen, zu welcher es zwischen den Bau-Unternehmern und den gewerkschaftlich organisirten Arbeitern kommen soll. Die Bauunternehmer haben für den Kampf einen Generalstab gewählt, der sich aus den nachgenannten Kontraktoren zusammensetzt: Wilbur F. Behel, A. E. Wells, E. M. Craig, J. A. Wiseman, C. V. Gindele. — Der Baugewerkschafts-Rath hat in der ganzen Angelegenheit noch nichts beschlossen, seine Agenten werden aber unfraglich einen allgemeinen Streik an jedem Bau anordnen, wo die Unternehmer Arbeitsregeln einzuführen suchen sollten, die im Widerspruch zu den Regulationen der Gewerkschaften stehen. — Im Zimmer 58 des Gebäudes Nr. 126 Washington Straße hat eine Organisation ihr Hauptquartier aufgeschlagen, die sich „Unabhängiger Baugewerkschaftsrath" nennt und die sich anheischig macht, den Unternehmern als Ersatz für streikende Gewerkschaftler Streikbrecher aus allen Berufsklassen der Bau-Industrie zu liefern.

In der letztvergangenen Woche sind im städtischen Bauamt nur Erlaubnißscheine für die Errichtung von acht Neubauten, im Gesammtwerthe von $93,000 erwirkt worden. In der letzten Januarwoche des Vorjahres waren 23 Erlaubnißscheine erwirkt worden. Der Rückgang ist vermuthlich der lähmenden Wirkung beizumessen, welche die herrschenden Wirren schon jetzt auf die Bauthätigkeit ausüben.

* Morgen, Dienstag, Abend, findet im Auditorium der große Jahresball statt, welchen die „Catholic Women's National League" zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten gibt. Nach dem Vorverkauf von Eintrittskarten und dem hohen Betrag zu schließen, welcher durch die Versteigerung der Logen erzielt worden ist, wird auch diese Festlichkeit einen sehr beträchtlichen Ueberschuß abwerfen.

Deutsches Theater.

„Das fünfte Rad", Lustspiel in drei Aufzügen, von Hugo Lubliner.

Mit der Vorstellung von gestern Abend hat im Deutschen Theater die „zweite Hälfte der Saison" begonnen. Der Besuch war, wenn auch nicht gerade schwach, so doch auch keineswegs besonders zahlreich. Das Publikum ist anscheinend mißtrauisch geworden in Bezug auf das Repertoire, für gestern Abend indessen war dieses Mißtrauen nicht gerechtfertigt. Hugo Lubliners Lustspiel: „Das fünfte Rad", ist das weitaus gehaltvollste und beste, welches die Direktion bisher in diesem Winter zur Aufführung gebracht hat. Der Verfasser führt darin Menschen vor, die man sich in Fleisch und Blut vorstellen kann. Die Schauspieler brauchen sich bei der Gestaltung der Charaktere keine Gewalt anzuthun, und dem Publikum wird nicht zugemuthet, einer zweifelhaften Poetenlizenz unmögliche Verwickelungen und Situationen zu Gute zu halten.

Herr Welb schuf aus der Rolle des Fabrikanten Geering, der sich mit heimlichem Vergnügen als Pantoffelheld aufspielt, aber in Wirklichkeit die Zügel der häuslichen Regierung sehr fest in der Hand hat, eine wahre Prachtfigur, und es war zu bedauern, daß er in dem dritten Akte durch Uebertreibung den vorzüglichen Eindruck zum Theil verdarb, den seine Leistung bis dahin gemacht hatte. Herr Fischer, als Maler Fichtner, überraschte im zweiten Akte durch die frische Natürlichkeit seines Spieles, im dritten Akt zeigte er sich seiner Aufgabe leider weit weniger gewachsen. Herr Ruhbeck in der Rolle des Lebemannes Eckerberg war zu robust, so daß man einen wesentlichen Unterschied zwischen ihm und den „Messingklopfern", von denen er mit so großer Nichtachtung zu sprechen hatte, nicht zu bemerken vermochte. Frl. Beringer, Frl. Runge und Frl. Monnard-Dubois genügten den Anforderungen ihrer Partien vollkommen, und auch die Nebenrollen waren gut besetzt. Das Stück selber hat, wie schon gesagt, vorzüglich gefallen und würde bei einer etwaigen Wiederholung wahrscheinlich ein volles Haus ziehen, als gestern.

Am kommenden Sonntag wird, unter Mitwirkung der Damen Wirth, Runge, Lobe, Beringer und Monnard-Dubois, sowie der Herren Welb, Gordon und Metzer, das Lustspiel „Renaissance", von Franz v. Schönthau und v. Koppel-Ellfeldt, gegeben. Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Donnerstag.

* * *

Die zweite Woche des Gastspiels der Philipp'schen Gesellschaft hat gestern unter den günstigsten Auspizien seinen Anfang genommen. Das Publikum findet offenbar Geschmack an der derben Kost des deutsch-amerikanischen Volksstückes, das die Gesellschaft zur Aufführung bringt, und volle Häuser werden im „Lyric-Theater" auch in dieser Woche die Regel sein.

Knappes Entrinnen.

Während gestern der 25jährige James Purvis, von No. 3419 Wabash Ave., ein Angestellter der „Chicago Telephone Co.", in dem Einsteigeloch an Cottage Grove Ave. und 39. Str. mit der Reparatur der Drahtleitung beschäftigt war, wurde er von giftigen Gasen übermannt. Glücklicherweise hatte der zufällig vorbeigehende Detektive Breen von der Hyde Park-Revierwache den Vorgang bemerkt; er beugte sich über die Oeffnung und zog den Bewußtlosen schnell heraus. Purvis wurde nach der Office eines benachbarten Arztes gebracht, welchem es nach längeren Bemühungen gelang, den Besinnungslosen wieder herzustellen.

* Die Sprecher-Versammlung der Chicagoer Turnvereine ist von Dienstag, den 6., auf Freitag, den 9. Februar verlegt worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Mehr diplomatische Triumphe.

Hoffentlich ist weder der Präsident McKinley, noch der Staatssekretär Hay abergläubisch, oder wenn sie es sind, so muß man nur wünschen, daß sie wenigstens vom „Ring des Polykrates" nichts gehört haben. Denn die Ruhe ihrer Seele würde sicherlich dahinschwinden, wenn auch sie an den Neid der Götter glaubten und sich einbildeten, daß die himmlischen Mächte keinem Sterblichen allzu viel Glück gönnen. Bisher hat ja Fortuna ihr Füllhorn förmlich über sie ausgeschüttet. An den großartigen Siegen im spanischen Kriege hat allerdings Herr Hay noch keinen unmittelbaren Antheil gehabt, obwohl es vielleicht ihm zuzuschreiben ist, daß sich die europäischen Festlandmächte damals nicht einmischten, aber seither hat er alle Erfolge dieser Administration entweder allein bewerkstelligt oder mit herbeigeführt. Welche herrliche Rolle haben die Ver. Staaten auf der Friedenskonferenz im Haag gespielt! Wie großartig sind sie aus dem Streite über Samoa hervorgegangen! Welchen Dienst haben sie der ganzen Welt erwiesen, indem sie für China die Politik der offenen Thüre durchsetzten! Trotz alledem scheint es, daß die wunderbaren Diplomaten McKinley und Hay ihren Haupttrumpf erst noch ausspielen wollen. Nach den schüchternen Andeutungen, die sie mit kennzeichnender Bescheidenheit der Presse eher gemacht haben, als dem Senate, soll es ihnen gelungen sein, Großbritannien zur theilweisen „Abschwächung" des Clayton-Bulwer-Vertrages zu bewegen.

Allerdings wird nicht gemeldet, daß die britische Regierung den Ver. Staaten erlauben wolle, den Nicaraguakanal oder sonst einen Kanal auf der Landenge von Panama für sich allein zu beanspruchen, zu befestigen und in Kriegszeiten zu sperren. Indessen will sie keine Einwendungen erheben, wenn die Bundeskasse das Geld für die Herstellung eines solchen Kanals liefert, und wenn in Folge dessen die Bundesregierung die fertige Wasserstraße hinterher verwaltet. Sie stellt nur die Bedingung, daß der Kanal allezeit neutral bleiben müsse, also von den Schiffen aller Nationen unter vollständig gleichen Bedingungen befahren werden dürfe. Für dieses mächtige Zugeständniß soll sie nach der einen Darstellung gar keine Gegenleistung, nach der anderen lediglich die Erlaubniß zur Benutzung eines Hafens in Alaska gefordert haben. In jedem Falle hat aber unsere Regierung einen außerordentlichen Triumph zu verzeichnen.

Derselbe besteht darin, daß die Ver. Staaten — wenn sich die Nachricht bestätigt — sich nicht mehr hinter einer Privatgesellschaft zu verstecken brauchen, sondern frei und offen die Mittel zur Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Großen Ozean hergeben können. Ferner können sie ungescheut das jährliche Defizit decken, das sich aller menschlichen Voraussicht nach aus dem Betriebe jener Wasserstraße ergeben wird. England wird dem reichen Onkel Sam nicht verbieten, aus seiner Tasche einen Kanal zu bauen und zu unterhalten, der allen Völkern des Erdenrunds offen stehen wird. So häuft es glühende Kohlen auf das Haupt des amerikanischen Volkes, welches die ihm geleisteten britischen Freundschaftsdienste so schnell vergessen hat und es trotz der angelsächsischen Blutsverwandtschaft mit den ungebildeten Boeren hält.

Die amerikanischen Jingos sind freilich in ihren Ansprüchen früher etwas weiter gegangen. Sie haben den Kanal nicht blos auf Bundeskosten bauen, sondern auch als eine Binnenstraße zwischen der Ost- und Westküste der Ver. Staaten behandeln wollen. Zu beiden Seiten des Kanals wollten sie einen Landstreifen erwerben, und an seinen beiden Enden wollten sie Sperrfestungen errichten, damit er anderen Völkern zu jeder Frist verschlossen und in Kriegszeiten ausschließlich zur Beförderung amerikanischer Truppen und der erforderlichen Kriegsvorräthe gebraucht werden könne. So viel man weiß, hat Großbritannien nur gegen diese Absichten Einwände erhoben, denen sich die übrigen Nationen auch ohne besondere Vertragsrechte unzweifelhaft angeschlossen hätten. Dagegen hat weder Großbritannien, noch sonst eine Macht die Ver. Staaten an der Erbauung eines vollständig neutralen Kanals jemals zu verhindern gesucht. Nicht das britische, sondern das amerikanische Volk hat Ursache, sich gegen die Ausführung eines Planes zu sträuben, der denn doch recht bedenklich sein muß, wenn sich das Privatkapital durchaus nicht für ihn erwärmen läßt.

Daß der Kanal, wenn er je zustande kommt, der Schiffahrt große Vortheile bringen wird, ist nicht zu bezweifeln. Fraglich ist nur, ob diese Vortheile im richtigen Verhältnisse zu den Kosten stehen werden, mit anderen Worten, ob der Kanal sich bezahlen wird. Statt also die „Zustimmung" Großbritanniens zu erlangen, hätte die Administration den amerikanischen Steuerzahlern lieber den Beweis erbringen sollen, daß sie für die ihnen zugemutheten Aufwendungen einen einigermaßen angemessenen Gewinst zu erhoffen haben, und daß es sich nicht blos, wie bei der „Subsidienbill" um einen riesigen „Job" handelt. Offene Thüren einzurennen, ist kein diplomatisches Kunststück.

Aus dem Regen unter die Traufe.

Die Portorikaner sind mit der von Senator Foraker eingereichten Bill, welche ihnen Freihandel mit den Ver. Staaten und einen gewissen Grad von Selbstregierung geben soll, keineswegs zufrieden. Das hervorragendste Blatt der Insel sagt in seiner jüngsten hierher gelangten Nummer:

„Forakers Bill ist in wirthschaftlicher Hinsicht Alles, was wir verlangen können, da sie uns den Freihandel mit den Ver. Staaten und die Geldwährung bringt, aber sie ist mangelhaft in politischer Weise, denn obgleich sie eine durch das Volk zu wählende Insel-Gesetzgebung schafft, stellt sie über diese Legislatur doch einen Beamtenkörper, in welchem die Portorikaner in hoffnungsloser Minderheit sein werden, und gibt dem in Washington zu ernennenden Gouverneur das Vetorecht, das er ganz nach Gutdünken gebrauchen kann."

Bei solcher Stimmung wird man in Portoriko nicht schlecht erstaunt sein, wenn man erfährt, daß auch aus dem Freihandel nichts werden soll; daß die Insel von den Ver. Staaten regiert werden soll, aber nicht als ein Theil der Ver. Staaten, und daß auch nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß sie vielleicht als Entschädigung für den versagten Freihandel ein größeres Maß Selbstregierung bekommen könnte. Daß aber eine Zollmauer errichtet werden wird, das scheint außer Frage, man streitet sich wohl nur noch darum, wie hoch sie sein soll.

Vor dem Haus-Ausschuß für „Mittel und Wege" erklärte vor einigen Tagen ein amerikanischer Bürger, der großen Besitz in Portoriko hat, die zollfreie Zulassung der Produkte der Insel zu den amerikanischen Märkten sei eine Nothwendigkeit, wenn man der wirthschaftlichen Noth auf der Insel steuern wolle. Aus anderen zuverlässigen Quellen hören wir, daß auf der Insel der Hungertod heute nichts Seltenes ist, und daß seit sechzehn Jahren kein solcher Nothstand auf der Insel herrschte wie jetzt unter der wohlthätigen Herrschaft der Ver. Staaten. Und alle Kenner der Zustände auf Portoriko stimmen darin überein, daß ein Fallenlassen der Zollschranken am schnellsten und sichersten Hilfe bringen würde. Es wagt auch gar Niemand zu bestreiten, daß der Nothstand zum großen Theil wenigstens gerade durch den Besitzwechsel der Insel hervorgerufen wurde, denn während Portoriko in Spanien einen Vorzugsmarkt besaß, hat es in den Ver. Staaten keinen solchen gefunden, und die Ermäßigung der Zölle auf 25 Prozent wird kaum genügen, ihm Ersatz für den verlorenen Markt zu geben. Die Portorikaner „sterben wie Fliegen aus Mangel an Nahrung", aber das Mittel, das ihnen, wie fast einstimmig zugegeben wird, schnelle Hilfe bringen würde, darf nicht angewendet werden, da sich die Zucker-Barone und die Tabackpflanzer Connecticuts dadurch bedroht meinen und — da sie dem Throne der Administration näher stehen und da ihre Drohungen dem Herrn McKinley verständlicher sind als die Klagen der Portorikaner, die ja weit weg sind und keine Stimmen und Kampagnegelder zu vergeben haben. Wenn jemals ein Volk in Folge einer „Befreiung" aus dem Regen unter die Traufe gekommen ist, so ist dies das Volk Portorikos.

Amerikanische Forstkultur.

Während man sich bisher damit begnügt hat, größere noch im Bundesbesitz befindliche Waldgebiete als „Waldreservationen bei Seite zu setzen", um den noch vorhandenen Holzbestand vor völliger Ausrottung zu bewahren und dem jungen Nachwuchs das Heranwachsen zu ermöglichen, hat man sich jetzt anscheinend entschlossen, helfend und fördernd einzugreifen und wieder Wälder aufzubauen, wo sie so gut wie verschwunden sind.

Das Departement des Innern in Washington hat kürzlich das Ackerbaudepartement ersucht, ihm „vollständige Arbeitspläne" zuzustellen für sämmtliche nationalen Waldreservationen im Westen. Dieselben sind von der Abtheilung für Forstwesen auszuarbeiten und ihre Herstellung wird mehrere Jahre beanspruchen. Es wird dazu vor allen Dingen nöthig sein, den jetzigen Zustand der „Wälder" genau zu ermitteln und festzustellen, wie viel brauchbares Nutzholz in denselben noch auf dem Stamme ist und wie es geschlagen werden kann, ohne die Produktionskraft der Wälder zu schädigen. Hinsichtlich solcher Waldländereien, die schon völlig abgeholzt sind, wird festzustellen sein, welche Nutzholzarten den besten Erfolg versprechen u. s. w. Das Forstamt wird zuerst die Waldreservation in den „Schwarzen Bergen" in Süd-Dakota in Angriff nehmen, da die Ansiedler, Bergleute u. s. w. von Süd-Dakota in ihrer Holzzufuhr zum guten Theile auf das Bundesland in den „Black Hills" angewiesen sind. Man wird feststellen, wie groß diese Nachfrage ist und dann seine Pläne machen, wie derselben entsprochen werden kann, ohne den zukünftigen Ertrag der Wälder zu verkürzen.

Während so die Regierung die vorbereitenden Schritte trifft, von der einfachen Waldschonung zur eigentlichen Forstkultur überzugehen und die Bundeswaldungen zu fortdauernden Einnahmequellen zu machen, gibt sie sich auf der anderen Seite Mühe, auch die private Forstkultur nach Kräften zu fördern. Das Bundes-Forstamt hat sich, wie schon früher mitgetheilt wurde, erboten, Landbesitzern, welche Waldanpflanzungen machen wollen, mit Rath und That zu helfen. Es läßt durch seine Sachverständigen das betreffende Stück Land in Augenschein nehmen und dann Pläne ausarbeiten, wie die Aufforstung am besten durchzuführen ist. Farmer und kleine Landbesitzer haben diese Hilfe kostenlos, die Besitzer größerer Ländereien haben nur so viel zu bezahlen, wie das Gehalt der betreffenden Forstleute ausmacht. Obgleich erst wenige Monate verflossen sind, seit das Angebot gemacht wurde, waren bis zum 15. Januar doch schon 118 Gesuche um solchen Beistand eingelaufen und ehe es Zeit wird, im Frühjahre mit den Anpflanzungen zu beginnen werden schon für 38 Farmer u. s. w. die Arbeitspläne fertig sein.

Die „baumlosen" Staaten zeigen dabei den größten Eifer, sich die Hilfe des Forstamtes zu sichern. Die Gesuche um Zuweisung von Forstleuten zur Ausarbeitung von Anpflanzungsplänen kamen aus: Kansas, 38; Oklahoma, 19; Nebraska, 12; Nord-Dakota, 9; Iowa, 6; Colorado, 3; Washington, 3; Süd-Dakota, 2; Californien, 2; Illinois, 2; New York, 2; Ohio, 1; Missouri, 1; Delaware, 1. Zumeist wird von „Prairie-Farmern" die Bepflanzung von fünf bis zehn Acres geplant — behufs Windschutz und Lieferung von Feuerholz — in einigen Fällen (in waldarmen Staaten) will man aber 1000 bis 2000 Acres bepflanzen, in der Hoffnung, damit ein gutes Geschäft zu machen. Ebenso großen Erfolgs kann sich das Forstamt rühmen, hinsichtlich seines Angebotes, den Besitzern von Wäldern in deren fachmännischer Bewirthschaftung zur Hand zu gehen; dies Angebot wurde zuerst im Oktober 1898 gemacht und bei dem Eintritt in das laufende Jahr lagen dem Forstamt Gesuche vor, welche nahezu zwei Millionen Acres Waldland repräsentirten.

Das neue Missourier Wege-Gesetz.

Wir sind wiederholt gefragt worden, was es mit dem neuen Gesetz über „Roads and Highways" eigentlich auf sich hat, welches die Missourier Legislatur letztes Frühjahr passirte, und welches vom Gouverneur am 9. Mai 1899 unterzeichnet wurde.

Unsern Freunden im Lande wird es sicherlich willkommen sein, wenn wir die wichtigsten Sektionen dieses Gesetzes hier mittheilen.

Nach diesem Gesetze sollen die verschiedenen County-Gerichte im Monat Januar 1900 ihre Counties in Wege-Distrikte eintheilen. Dann sollen die verschiedenen County-Gerichte für jeden dieser Distrikte eine Behörde von drei Wege-Kommissären ernennen. Davon soll einer drei Jahre im Amte bleiben; einer zwei Jahre, und einer ein Jahr.

Die Wege-Kommissäre der verschiedenen Distrikte sollen innerhalb zehn Tagen nach ihrer Ernennung sich versammeln und sich organisiren, indem sie eines ihrer Mitglieder zum Präsidenten, und eines zum Clerk erwählen. Kein Mitglied der Behörde soll eine Vergütung erhalten, ausgenommen der Clerk, welcher zehn Dollars pro Jahr bekommen soll.

Es soll die Pflicht der Behörde sein, sich am oder vor dem ersten März nach ihrer Ernennung zu versammeln, um zu berathen, welche Arbeiten oder Ausbesserungen im kommenden Jahre in ihrem Distrikte nothwendig sein mögen.

Die Behörde soll außerhalb inkorporirter Städte oder Dörfer über die öffentlichen Wege, soweit die Herstellung und Ausbesserungen in Betracht kommen, ausschließliche und vollständige Kontrolle und Gerichtsbarkeit haben. Sie kann daher Arbeiter oder Fuhrwerke anstellen, Maschinerie und Werkzeuge kaufen oder miethen. Auch hat die genannte Behörde das Recht, die Arbeit oder einen Theil davon kontraktmäßig zu vergeben, und zwar an den niedrigsten verantwortlichen Bieter. In diesem Falle soll der Kontraktor eine Bürgschaft stellen, welche das Doppelte der in dem Kontrakt erwähnten Summe beträgt.

Ferner sollen die County-Gerichte in den verschiedenen Counties des Staates nach diesem Gesetz für Wegeverbesserungen von jedem männlichen Einwohner der verschiedenen Wegdistrikte des Counties, welcher zwischen dem einundzwanzigsten und sechzigsten Jahre steht, eine Steuer von nicht weniger als $1.50 und nicht mehr als $3.00 erheben. Ausgenommen sind Personen, welche in inkorporirten Städten und Dörfern wohnen. Ferner wird eine Steuer erhoben auf alles Grund- und bewegliche Eigenthum, welches in genanntem Distrikte, und nicht innerhalb der Grenzen einer inkorporirten Stadt oder eines inkorporirten Dorfes liegt. Diese Steuer soll nicht weniger als fünf und nicht mehr als zwanzig Cents per hundert Dollars betragen.

Dieser Betrag soll aber von der Steuer für Countyzwecke abgezogen werden. Sowohl die persönliche wie die Eigenthumssteuer soll wie andere Steuern des Staates oder Countys kollektirt werden. (Amerika.)

Englands Seeprotzenthum.

(„Weserztg.", Bremen.)

Die junge amerikanische Republik, deren Sternenbanner erst seit kurzer Zeit auf dem Meere wehte, als der Krieg zwischen dem revolutionären Frankreich und Großbritannien ausbrach, hatte in ihrer Eigenschaft als neutrale Macht eine Reihe bitterster Erfahrungen und Demüthigungen durchzumachen, mit denen verglichen die letzten Ereignisse auf diesem Gebiete als leichte Kränkungen erscheinen. Die englischen Kriegsschiffe hielten alle amerikanischen Fahrzeuge, die ihnen begegneten, auf hoher See an, nahmen die Ladungen, die als französisches Eigenthum erkannt worden waren, einfach weg, und verhafteten von der Bemannung alle Leute, die wirklich oder muthmaßlich englische Unterthanen waren, um sie in den eigenen Dienst zu nehmen. Auch naturalisirte amerikanische Bürger entgingen diesem Schicksal nicht. Auf die Reklamationen der amerikanischen Regierung antwortete die britische, daß die englische Verfassung ein Aufhören der Unterthanenpflicht nicht kenne, daß England aber alle seine Seeleute selbst brauche, daß seine Existenz davon abhänge, und was die französischen Waaren betreffe, so könne man nicht dulden, daß Frankreich seinen Handel unter fremder Flagge fortsetze, man müsse den Feind alle Uebel des Krieges erdulden lassen, um ihn zum Frieden zu zwingen. Washington, der damals das Amt des Präsidenten bekleidete, versuchte es, durch diplomatische Verhandlungen einen Vertrag mit England herbeizuführen, der außer anderen Punkten auch diesen friedlich erledigen sollte. In allen anderen Punkten zeigte sich das Kabinet von St. James willfährig, die Forderung, von der Durchsuchung der amerikanischen Schiffe und von der Wegnahme feindlichen Eigenthums und britischer Unterthanen abzustehen, lehnte es ab und versprach nur, für vorkommende Härten und Irrthümer Entschädigungen zu leisten. Eine heftige Bewegung erhob sich in den Staaten, als der Abschluß des so unvollkommenen Vertrages bekannt wurde; das Repräsentantenhaus und das Publikum forderten die Ablehnung der Ratifikation; aber der Präsident und der Senat, die die Unmöglichkeit bewaffneten Widerstandes einsahen, hielten Stand gegen die öffentliche Meinung, und der Vertrag, der von den Rechten der Neutralen kein Wort sagte, wurde ratifizirt. Man verzichtete nicht auf seine früheren Ansprüche, aber man fügte sich in das Unabwendbare.

Komischer Weise gerieth man aber nun in Hader mit Frankreich. Das Direktorium in Paris war so erbittert über die amerikanische Nachgiebigkeit, daß es verfügte, jedes amerikanische Schiff, das sich auf See habe visitiren lassen, solle beim Einlaufen in einen französischen Hafen konfiszirt werden. Das war denn doch den Amerikanern zu stark; es kam zu offenen Feindseligkeiten; man nahm sich gegenseitig ein paar Schiffe weg; dann vertrug man sich wieder. Napoleon war an die Stelle der Direktoren getreten, und er war weit entfernt davon, sich in den Vereinigten Staaten anstatt eines Bundesgenossen einen Gegner heranzuziehen. Kurze Zeit konnten die Amerikaner aufathmen, als aber dann das furchtbare Duell zwischen Napoleon und Großbritannien begann, nach dem Bruche des Friedens von Amiens, erneuten sich alle Leiden in verschärfter Gestalt. Die beiden Kämpfer überboten einander in verkehrsstörenden Gewaltakten, bei denen auf die Interessen der Neutralen nicht die geringste Rücksicht genommen wurde, und nur der eine Gesichtspunkt, dem Feinde zu schaden, maßgebend war. England erklärte alle Staaten, die von französischen Truppen besetzt seien, für blockirt; jedes Schiff, das sich einer Küste solcher Staaten näherte, verfiel der Wegnahme. Eine ähnliche papierne Blockade verhängte Napoleon über die britischen Küsten; er erklärte jedes Schiff, das eine englische Visitation geduldet, einen englischen Hafen berühre oder eine englische Abgabe entrichtet habe, für rechtlos, zu konfisziren und für gute Prise. Den englischen Waaren wurden alle Häfen Europas verschlossen; keine neutrale Flagge schützte sie hinfort. Die Engländer fuhren fort, amerikanische und überhaupt neutrale Schiffe überall anzuhalten, Feindesgut wegzunehmen, angebliche britische Unterthanen und sogar Passagiere feindlicher Nationalität von Bord zu holen. Napoleon beschönigte seine Maßregeln mit der Nothwendigkeit, „die Freiheit der Meere" gegen England zu schützen; England führte das Gebot der Selbsterhaltung als Rechtfertigung im Munde; zwischen beiden war der neutrale Seehandel von völligem Ruin bedroht.

Zehn Jahre lang ertrugen die Vereinigten Staaten diesen Zustand, der ihnen zahllose Opfer und Kränkungen brachte, nicht zwar geduldig, aber doch ohne zum Aeußersten zu greifen. Sie protestirten, reklamirten; sie versuchten es, durch Embargo auf ihre eigenen Schiffe und die gänzliche Einstellung ihres Frachtverkehrs auf die kriegführenden Mächte Eindruck zu machen; aber alles blieb vergeblich. Als der Uebermuth der Engländer so hoch gestiegen war, daß er sogar amerikanische Kriegsschiffe in den amerikanischen Gewässern gewaltsam der Visitation unterwarf und ihnen Matrosen englischer Herkunft entführte, riß endlich der Faden der Geduld. Im Sommer 1812 erklärte der Kongreß den Krieg, im vollen Bewußtsein der Uebermacht des Gegners, aber in jenem Gefühle der Verzweiflung, das lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende will. Während der dritthalb Jahre des Krieges entfaltete die schwächere Partei doch eine Energie, die begünstigt durch die Natur ihres Landes und die Anspannung der englischen Kräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz, dem stolzen Albion schließlich sehr lästig sich fühlbar machte. Die vereinzelten Erfolge englischer Truppen auf dem amerikanischen Kontinent führten zu keiner Entscheidung; auf dem Meere siegten die Amerikaner, die sich nur auf Kämpfe zwischen Fregatte und Fregatte einließen, ebenso oft wie ihre seegewaltigen Gegner, und ihre Kaperschiffe fügten der englischen Handelsmarine weit mehr Schaden zu, als die englischen Kaper der viel kleineren amerikanischen. Als nun nach der Beendung des europäischen Krieges die ganze Neutralitätsfrage ihre unmittelbare praktische Bedeutung verlor, war man auf beiden Seiten geneigt, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, was denn auch im Dezember 1814 durch den Vertrag von Gent geschah. Nicht ohne hohe Befriedigung durften die Amerikaner, damals eine Nation von sechs Millionen Köpfen, auf die Leistungen ihrer Seeleute und ihrer Milizen zurückblicken, welche letzteren noch im letzten Augenblick unter General Jackson ein englisches Landungskorps von zehntausend Mann bei New Orleans gründlich geschlagen hatten; gleichwohl konnten sie sich nicht rühmen, eine entscheidende Wendung der prinzipiellen Frage erkämpft zu haben. In keinem wesentlichen Punkte verzichtete Großbritannien auf seine Grundsätze; durch den Genter Vertrag wurde nur die Zurückgabe der beiderseitigen Eroberungen und Prisen und die Zahlung von Schadensgeldern für vorgekommene Rechtsverletzungen stipulirt; für die Zukunft erreichten die Amerikaner nichts als die allgemeinen Zusicherungen der englischen Unterhändler, daß von dem Visitationsrechte auf See in Friedenszeiten kein Gebrauch gemacht werden solle. Die Unverletzlichkeit des Privateigenthums, selbst nur des neutralen, haben die Engländer nicht anerkennen wollen; andererseits haben die Amerikaner nicht die Kaperei aufgegeben, in der sie nicht mit Unrecht einen Ersatz für die Inferiorität ihrer Kriegsflotte erblicken. Nur in einem Punkt hat sich für beide Nationen die Lage seit 1814 geändert; die damals schwache Republik ist heute eine große Weltmacht geworden, und für Großbritannien würde es ein verwegenes Spiel sein, die Langmuth seiner transatlantischen Vettern auf ähnliche Proben zu stellen, wie im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts.

Lokalbericht.

Unter den Rädern.

Eine unbekannte Frau getödtet und mehrere Personen erheblich verletzt.

Beim Versuch, die Geleise der Santa Fe-Bahn an Halsted Str. zu überschreiten, obwohl die Barrieren schon geschlossen waren, wurde gestern Abend eine unbekannte, etwa 45 Jahre alte Frau durch einen Personenzug überfahren und so schwer verletzt, daß sie zwei Stunden später im County-Hospital ihren Geist aufgab. Bei der Todten fand sich nichts, was zu ihrer Identifizirung hätte dienen können. Die Leiche wurde vorläufig in der County-Morgue aufgebahrt.

Ein nördlich fahrender Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie rannte gestern Abend an der 37. Str. mit solcher Gewalt in einen von dem Nr. 5776 Parnell Ave. wohnhaften W. M. McCarthy gelenkten Milchwagen hinein, daß das Gefährt fast gänzlich zertrümmert wurde. McCarthy trug dabei erhebliche Kontusionen am ganzen Körper davon, während der neben ihm sitzende E. M. Welch, von Nr. 3637 Wentworth Ave., außer innerlichen Verletzungen auch noch schwere Schnittwunden am Kopfe erlitt.

Als gestern der 40jährige, Nr. 237 N. Clark Str. wohnhafte Geo. F. Pederson den Versuch machte, an Randolph und La Salle Str. einen in Bewegung befindlichen Kabelbahnzug zu besteigen, glitt er aus und gerieth unter die Räder. Pederson, welcher dabei einen Rippenbruch, sowie schwere Kontusionen erlitten hatte, fand im Countyhospital Aufnahme.

Bei einer Kollision zwischen seinem Buggy und einem Kabelbahnzuge der State Str.-Linie, an Peck Court, wurde gestern Abend der Nr. 355 State Str. wohnhafte Charles Schoder so unglücklich auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Eine Ambulanz brachte den Verunglückten nach dem County-Hospital.

Mit knapper Noth ist gestern der Postkutscher John Walsh, von Nr. 1227 Dunning Str., dem Tode entronnen. Walsh wollte an Herndon Str. und Wrightwood Ave. über die Geleise der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn fahren, als das Gefährt durch einen heransausenden Personenzug über den Haufen gerannt wurde. Der Postwagen ging dabei fast ganz in Trümmer, auch das Pferd wurde getödtet, aber der Kutscher selbst kam mit unbedeutenden Hautabschürfungen davon.

Tödtlicher Unfall.

Neben den Geleisen der Western-Indiana-Bahn, an der 97. Str., wurde gestern der 37jährige Maschinist Charles Morris, aus Muncie, Ind., mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Man brachte den Verletzten nach dem Englewood Union-Hospital, woselbst er nach kurzer Zeit verschied, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Anscheinend ist Morris, als er sich auf der Fahrt nach seinem Heimathsort befand, von einem Zuge herabgestürzt und dabei unter die Räder gerathen. Der Verunglückte war früher bei der Nickel Plate Eisenbahn angestellt, hatte jedoch seit geraumer Zeit keine Beschäftigung mehr.

Alter Ansiedler gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 1168 Perry Str., ist gestern John Gruschow, einer der ältesten hiesigen deutschen Ansiedler, im Alter von 71 Jahren aus dem Leben geschieden. In Rostock, Mecklenburg, geboren, war der Verstorbene schon im Jahre 1854 nach den Ver. Staaten gekommen und hatte sich sofort in Chicago niedergelassen. Nachdem Herr Gruschow lange Zeit als Maschinist für die Illinois Central-Bahngesellschaft thätig gewesen war, eröffnete er einen Spezereiladen. Später begann er ein Plumber-Geschäft. Der Verstorbene hinterläßt die Wittwe und sieben Kinder.

In höchster Lebensgefahr.

Feuerwehrleute retten zwei Kameraden aus einer brennenden Fabrik.

Sechs Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Eine Anzahl von wackeren Feuerwehrleuten hat gestern früh bei einer verheerenden Feuersbrunst an N. Green Str. das eigene Leben gewagt, um zwei schwer bedrängte Kameraden vor einem entsetzlichen Geschick zu bewahren. Todesmuthig drangen die Wackeren, von knisternden Flammen umzüngelt, in das mit Rauch und Qualm dicht angefüllte Gebäude, in welchem, wie sie wußten, zwei Mitglieder der „Insurance Patrol No. 5" in höchster Gefahr schwebten, und es hätte nicht viel gefehlt, so wären auch die Retter elendiglich umgekommen. Immer dichter wurde der Qualm, immer intensiver die Hitze, und noch hatte man die Gesuchten nicht gefunden! Auf Händen und Füßen krochen die braven Feuerwehrleute unerschrocken weiter, nur von dem Gedanken beseelt, ihren Kameraden unter allen Umständen Hilfe bringen zu müssen. Plötzlich fühlte einer der Feuerwehrleute einen anscheinend leblos am Boden liegenden Körper, und im nächsten Augenblick fand man auch den zweiten Gesuchten. Beide wurden, so schnell wie möglich an die frische Luft gebracht, und aufopfernder Heldenmuth hatte zwei Menschenleben gerettet.

Dank dafür gebührt dem braven Kapt. O'Malley und seinen Mannschaften von der Haken- und Leiter-Kompagnie No. 19.

Die Geretteten sind Kapt. Wm. Bergmann und Martin Geary, Mitglieder der „Insurance Patrol No. 5", doch hat der Erstgenannte leider so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Leut. Frank Nigg, sowie der „Insurance Patrolman" Paul Baumgarten sind ebenfalls bei dem Brandunheil zu Schaden gekommen, doch werden Beide schon bald wieder hergestellt sein. Die 39 Jahre alte Frau Rosa Wagada, von No. 24 Fay Str., und ein junges Mädchen, Namens Sophie Kolomba, stürzten von der hinteren Haus-Veranda, während sie der Bekämpfung des Feuers zuschauten, herab, und zogen sich ebenfalls schmerzliche Verletzungen zu.

Der Herd des Brandes war die Benedict'sche Korbwaaren-Fabrik, Nr. 238—240 N. Green Str., doch hat bisher noch nicht ermittelt werden können, wie das Feuer eigentlich entstanden ist. Fabrik und Inhalt sind völlig eingeäschert worden; der angerichtete Schaden wird auf $16,000 taxirt, und demselben soll keinerlei Versicherung gegenüberstehen.

Die Mannschaften der „Insurance Patrol Nr. 5" trafen kurz nach Ausbruch der Flammen auf der Brandstätte ein, und Kapt. Bergmann, Leut. Nigg, sowie Geary und Baumgarten, eilten schleunigst in das Innere des Gebäudes, um das Waarenlager, wie üblich, mittels Gummidecken thunlichst vor Wasser und Feuer zu schützen. Während sie hiermit in den Parterreräumlichkeiten beschäftigt waren, gab plötzlich der Fußboden des zweiten Stockwerks nach und stürzte unter gewaltigem Krachen auf die Feuerwehrleute herab, die von dem Gebälk förmlich eingekeilt wurden. Zum Glück gelang es dem Leut. Nigg und Baumgarten, sich trotz ihrer schmerzlichen Verletzungen bald wieder freizumachen, und Beide bahnten sich dann schnell einen Weg in's Freie, woselbst sie den Feuer-Marschall Anderson auf das Geschehniß und die gefährliche Lage ihrer Kameraden aufmerksam machten. Wenige Minuten später war Kapt. O'Malley mit seinen wackeren Rettungsmannschaften schon im Innern des lichterloh brennenden Gebäudes.

Der schwer verletzte Kapt. Bergmann ist 32 Jahre alt und wohnt bei seinen Eltern, in dem Hause Nr. 115 Lytle Str. Er befindet sich jetzt im Alexianer-Hospital in ärztlicher Behandlung.

Endlich gefaßt.

Ein gefährlicher Postdieb auf frischer That ertappt.

Im Toilettenzimer des Schanklokals Nr. 22. Randolph Straße ist gestern der Postgehilfe Henry Walsh verhaftet worden, während er im Begriff stand, Werthbriefe, die er unterschlagen hatte, zu öffnen, ihres Inhalts zu berauben und zu zerstören. Walsh war seit dreizehn Jahren im Postdienst und bei seinen Kollegen allgemein beliebt. Die Briefdiebstähle in seinem Departement waren längst bemerkt worden, aber auf ihn, der für einen Biedermann galt, war kein Verdacht gefallen. Erst nachdem alle anderen Angestellten der betreffenden Abtheilung geraume Zeit hindurch beobachtet und ohne Fehl befunden worden waren, richteten die Späher ihre Aufmerksamkeit auf Walsh, um in ihm endlich den Dieb zu entdecken.

Walsh ist etwa 50 Jahre alt und wohnt Nr. 1419 W. Harrison Straße. Man schätzt, daß er im Laufe des letzten Jahres gegen 5000 Briefe unterschlagen hat. Er selber gibt an, er sei durch die großen Kosten zum Diebstahl „gezwungen" worden, welche eine langwierige Krankheit seiner Gattin ihm verursacht hätte. Von anderer Seite wird behauptet, er habe das gestohlene Geld verwettet und verspielt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Wilhelmina Hoerder, geb. Nürnberger, im Alter von 52 Jahren am Samstag Morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Febr., Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 69 West 22. Straße, nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten:

John P. Hoerder, Gatte, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Marie Harms, geb. Margardt, im Alter von 44 Jahren und 9 Monaten Sonntag Abend 11½ Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Februar, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 1513 Wolfram Str. aus, nach Kirche statt. Um stilles Beileid bittet

Chas. Harms, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater

Henry Reutter,

im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 7. Februar, vom Trauerhause, 251 Emerald Ave., um 12 Uhr, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Reutter, Gattin. Barbara, Minnie, May, Bessie, Georg, John und Paul, Kinder. Chas. Lenhardt, John Schwickrath, Joe Imgrüt, Schwiegersöhne. John und Jakob Reutter, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Christian Peters,

im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 6 Tagen am 4. Februar sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 161 Augusta Str., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Peters, geb. Hellwig, Gattin. Minna Pagels, Ida Consoer, Töchter. Fritz Pagels, Wilhelm Consoer, Schwiegersöhne, nebst Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Heinrich Eugern,

im Alter von 1 Jahr und 2 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 10 Uhr 30 vom Trauerhause, 255 25. Pl., nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor und Christina Eugern, Eltern. Magdalena Ferber, Großmutter nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Germania Loge No. 182, A. F. & A. M.

Die Brüder obiger Loge sind ersucht, sich am Dienstag, den 6. Februar, um 12 Uhr, in unserer Halle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder

John Gruschow,

die letzte Ehre zu erweisen.

T. W. Thomsen, Meister vom Stuhle. John W. Harika, Sek.

Gestorben: Mrs. Minna Hill, geb. Boeve, geliebte Gattin von O. H. Hill, Tochter von Mr. und Mrs. J. F. Boeve, 4041 Dearborn Str. Beerdigung vom Trauerhause, 406 W. 47. Str., am Dienstag, den 6. Februar, um 1.30 Nachm., mit Kutschen nach Oakwood.

Gestorben: Friedericke Grihn, am 3. Febr., im Alter von 79 Jahren. Beerdigung am Dienstag, den 6. Februar, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 725 N. Halsted Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Mr. & Mrs. Kendall in „The Elder Miß Blossom".
Studebakers.— Verdi's „Troubadour" (in Englisch.)
Grand Opera House. — „Children of the Ghetto".
McVickers.—Der Zauberkünstler Kellar.
Columbia.—Francis Wilson in „Erminie".
Lyric.—„Ein New Yorker Brauer".
Great Northern. — „McFaddens Row of Flats".
Hopkins.—„Cumberland 61".
Alhambra.—„The City of New York".
Dearborn.—„Trilby".
Criterion.—„A Romance of Coon-Hollow".
„Rienzi"—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Russische Schmugglerstückchen.

Die Erfindungsgabe der russischen Schmuggler, den Zollbeamten und Grenzsoldaten da, wo es geht, ein Schnippchen zu schlagen, ist sehr groß.

Auf preußischer Seite steht ein Wirthshaus, etwas hoch gelegen, so daß man aus seinen Fenstern einen Ausblick hat auf das nahe Flüßchen, die Grenze zwischen Preußen und Rußland, und auf eine Windmühle, die sich drüben auf russischer Seite erhebt. Zahlreiche russische Schmuggler sind im Lokale um die Branntweingläser versammelt. Plötzlich kommt Bewegung unter die Pascher, die Windmühle bewegt langsam ihre Flügel, sie stehen still und bewegen sich wieder. Rasch ergreifen die Schmuggler große Packete, die in einem Nebenraum liegen, und eilen damit der russischen Grenze zu. Sie kriechen fast am Boden, durchwaten das Flüßchen und sind glücklich drüben angelangt, ohne daß sie die russischen Grenzwächter erwischt haben, trotzdem es heller Tag ist.

Einer dieser Schmuggler war nämlich mit Pferd und Wagen auf der Landstraße dem eigentlichen Grenzübergange entgegengefahren. Nahe diesem Punkte veranlaßte er, daß sein Pferd in rasendem Galopp dahinflog und in entgegengesetzter Richtung von dem preußischen Wirthshaus über die Grenze stürzte. Kaum sahen das die Grenzbeamten, als sie alle hinter dem Durchbrenner herjagten, da sie auf dem Wagen zollpflichtige Gegenstände vermutheten. Auf diesen Augenblick hatte der Windmüller gewartet, der mit den Schmugglern im Einverständniß war; durch das Umdrehen der Mühlenflügel gab er das verabredete Zeichen, daß die Grenze an der betreffenden Stelle jetzt frei sei. So brachten die Schmuggler ihre Seidenballen glücklich über die Grenze. Während dieses Schmuggelstückchen sich abspielte, brachten die Grenzsoldaten das durchgehende Pferd zum Stehen und sie fanden, daß der Wagen nichts Zollpflichtiges enthielt. Dem Führer des Wagens, der sich als russischer Unterthan legitimirte und angab, sein Pferd sei durchgebrannt, konnte man natürlich nichts anhaben.

In einem anderen interessanten Fall fand im Winter an einem Grenzflüßchen, das zugefroren war, ein großer Schneeballenkampf statt. Hüben und drüben standen die Werfer, die sich nach Herzenslust bombardirten, und die russischen Grenzsoldaten und Kosaken sahen in einiger Entfernung diesem lustigen Treiben lachend zu. Sie ahnten nicht, daß bei dieser Schneeballenschlacht für 12,000 Rubel Brüsseler Spitzen nach Rußland hinübergepascht wurden.

Die Schmuggler auf preußischem Boden packten nämlich die in ganz kleinen Blechdosen gelegten Spitzen in Schneeballen hinein und bewarfen damit die jenseits des Flüßchens stehenden Schleichhändler. Dieses scheinbar harmlose Vergnügen konnten die Pascher jedoch nicht wiederholen, weil einige Tage darauf bei der russischen Zollbehörde eine Denunziation einlief, in welcher dieser Koup verathen wurde.

Als in neuerer Zeit die russische Regierung eine hohe Prämie auf guten gereinigten Spiritus, der aus Rußland ausgeführt würde, festsetzte, um den russischen Spiritusexport zu heben, zogen die Schmuggler auch daraus Nutzen. Sie ließen sich große Tonnenwagen bauen, wie sie zur Spiritusausfuhr benutzt werden, füllten aber die Tonnen mit Wasser, und nur oben am Spundloch war ein kleines Reservoir mit dem besten Spiritus vorhanden, das gegen den übrigen Inhalt der Tonne gut abgeschlossen war. Beim Grenzübergang prüfte dann der russische Beamte den Spiritus, fand ihn ausgezeichnet, und den Schmugglern wurde die Exportentschädigung im Verhältniß zur Größe des Fasses anstandslos ausgezahlt.

Ein russischer Schmuggler erhielt den Auftrag, für viele tausend Rubel Edelsteine und kostbare Spitzen nach Rußland einzuschmuggeln. Dieser Pascher erschien an der Grenze und führte in dem Gepäckwagen des Zuges eine Leiche mit sich, angeblich die Leiche seines Bruders, der in Rußland begraben werden sollte. Ein solcher Leichentransport, der ja öfters vorkommt, fiel nicht auf; die Leiche passirte anstandslos die Grenze, obwohl die Zollbeamten den Sarg geöffnet und denselben untersucht hatten. Aber die Hauptsache entdeckten sie nicht, daß nämlich der Leiche die Eingeweide herausgenommen und in die so entstandene Höhlung die Diamanten und Spitzen gelegt waren.

Trotz des immerhin beträchtlichen Gewinnes, den der russische Schmuggler erlöst, ißt er doch nur ein bitteres Stück Brod, denn er liegt stets in einem gefährlichen Kampfe mit den Zollbeamten und Kosaken, und unaufhörlich bedrohen ihn Verfolgung, Strafe und Tod.

Vorbereitungen auf den ewigen Frieden.

Aengstliche Leute, welche vor dem Gedanken zittern, daß es den vereinigten Mächten Europas eines schönen Tages einfallen könnte Onkel Sams Küsten mit Krieg zu überziehen, sollen den Jahresbericht des Boards of Ordnance and Fortification lesen. An seiner Spitze steht General Miles, der mit seinen Kollegen alle Vorschläge, neue, entsetzliche Waffen betreffend, die beim Kriegsministerium einlaufen, durcharbeitet, das Schlechte verwirft und das Gute behält. Der letzte Jahresbericht birgt eine gute Ernte von Ideen blutdürstiger Erfinder; sie sollen die lustig weiter rüstenden Mächte überzeugen, daß der ewige Frieden in der Hand Onkel Sams liegt, vorausgesetzt, er macht sich die Gänsehaut verursachenden Erfindungen, welche dem Ordnanceboard vorliegen, zu Nutze.

Da gibt es z. B. einen Vorschlag eines Herrn W. S. Herman. Er ist offenbar der Ansicht, den Feind im eigenen Lande zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke schlägt er vor, Ballons mit riesigen Brenngläsern auszurüsten und, falls sich England mausig macht, nach London zu schicken. An einem sonnenhellen Tage, der in London freilich zu den Seltenheiten gehört, will er dann sein Brennglas in Thätigkeit setzen. London und seine Bürger fangen an, zu rauchen und dann zu brennen, und Englands Flotte würde im schnellsten Tempo zum Löschen nach Hause beordert werden. Merkwürdiger Weise empfiehlt der kurzsichtige Board die Annahme der Erfindung nicht.

Ein gewisser F. Rossi hat eine noch bessere Idee. Onkel Sam, der bereits „verschwindende" Kanonenlafetten besitzt, soll sich nun auch eine Anzahl „verschwindende" Kriegsschiffe zulegen, d. h. Schiffe, die eine zerstörende Salve abfeuern und dann stillschweigend in den kühlen Fluthen des Ozeans verschwinden. Wie die Schiffe das Kunststück fertig bringen sollen, verräth Herr Rossi nicht, und deßhalb wahrscheinlich hat der Board die gloriose Idee mit dem Vermerk: „Nicht empfehlenswerth" versehen.

Nicht weniger als 13 patriotische Erfinder legten Pläne für Luftschiffe, Ballons, Flugmaschinen und ähnliches Gelichter vor, welche dem Feinde Dynamitbomben auf die Köpfe werfen sollen. Darunter befindet sich die Erfindung einer Frau, welche der Board wahrscheinlich aus Ritterlichkeit gegen das schöne Geschlecht, zur weiteren Untersuchung empfiehlt.

Sollten Boston und ähnliche ängstliche Gegenden sich dennoch nicht beruhigt fühlen, so empfehlen wir ihnen den Plan eines Herrn John Koefield, der so einfach ist, daß man sich wundern muß, daß er nicht schon längst erfunden worden ist. John empfiehlt, beim Nahen einer feindlichen Flotte den Ozean schnell mit Petroleum zu begießen, das Oel anzustecken und den Feind in seinen eisernen Schiffen langsam zu schmoren. Daß der Plan ausführbar ist, kann die Chicagoer Feuerwehr, die den brennenden Chicagofluß verschiedene Male löschen mußte, beweisen. Leider markirte der Board auch Johns Einfall N. G.

Die meisten Erfinder wenden sich indessen der verbesserten Bombenwerferei zu. Einer füllt seine Granaten mit Chloroform und gedenkt, ganze Armeekorps einzuschläfern, ein Anderer mit Schnupftabak und rothem Pfeffer, wodurch er die Feinde in einen solchen Nießkrampf versetzen will, daß sie vor lauter Schneuzen nicht an's Schießen denken können. Wieder ein Anderer denkt an Bomben voll Gasolin, dessen explosive Kraft manche unglückliche Köchin an sich selbst erprobt hat. Aber auch von diesen Erfindungen will der Ordnanceboard nichts wissen.

Am entsetzlichsten ist der Plan eines Mannes, der die Blitze auf Flaschen ziehen und gegen feindliche Truppen feuern will. Den Vogel aber schießt G. W. Blakeley ab. Er unterbreitet eine Erfindung, mittels deren ganze Armeen so leicht elektrokutionirt werden können, wie der zum Tode verurtheilte Verbrecher. Sein Vorschlag geht aber selbst den harten Kriegern, welche den Ordnanceboard zusammensetzen, über den Appetit. Denn man merkt ihnen das heimliche Grauen an, mit dem sie sich von seinem Plane abwenden. Unter den kleineren Erfindungen befindet sich ein elektrischer Revolver, Panzerwagen, tragbare Schanzen, Dynamitraketen, geflügelte Kugeln, fünfzigläufige Kanonen und ein entsetzliches Instrument, das auf den Strahlen des Suchlichtes tödtliche, elektrische Ströme in die Reihen des Feindes trägt.

Nach alledem ist's wahrhaftig kein Wunder, daß die europäischen Großmächte vor Onkel Sam, der über eine solche Reihe von Erfindern verfügt, respektvoll den Hut ziehen.

(St. Paul Volks-Ztg.)

— Bescheidener Anfang. — Freund: „Also was zahlt Dir der Direktor, der Dich engagirt hat?" — Junger Sänger: „Fünfzig Mark monatlich, und das Abendessen! (triumphirend): Habe ich Dir nicht gesagt, daß in meiner Kehle Millionen stecken?!"

Eine Ablenkung.

Der „Köln. Ztg." wird vom 10. Januar aus Paris geschrieben: Den Engländern würde jetzt offenbar derjenige einen großen Dienst leisten, der ihnen Anlaß gäbe, die südafrikanische Angelegenheit noch einigermaßen mit Ehren abzuwickeln. Irgend eine anscheinend bedenkliche Bedrohung auf einem andern Punkte des englischen Weltreiches würde diese erwünschte Ablenkung herbeiführen können. Der Fall wäre durchaus nicht vereinzelt; denn 1886, als die Engländer sich allzu tief für ihre damaligen Verhältnisse in Egypten eingebohrt hatten, leisteten ihnen die Russen schon einen ähnlichen Dienst, indem sie Sir Peter Lumsden und die Afghanen in der Pesiochdeh-Oase überfielen. Die Engländer mit Gladstone an der Spitze geriethen darüber — so sah es aus — außerordentlich in den Harnisch, schickten sich an, mit den Russen in Mittelasien anzubinden; und um dies zu ermöglichen, ließen sie den Sudan mitsammt der schon angefangenen Eisenbahn von Suakin bis Berbr im Stiche. Kaum aber waren sie glücklich aus dem Sudan heraus, so verlegten sie sich auf Unterhandlungen, die bekanntlich zu dem Schiedsgericht führten,, das — niemals zustande kam. Hinterher wurden die Russen sich bewußt, daß sie durch die Abschlachtung einiger Afghanen den Engländern die damalige Last der sudanesischen Frage vom Nacken gewälzt hatten. Gegenwärtig schlagen die französischen Blätter einen so selbstbewußten Ton gegen die Briten an, daß diese im schlimmsten Falle sich dadurch bedroht fühlen dürften, wenn es ihnen sonst in ihre Politik paßt. Ueberall ist zu lesen, wie der britische Popanz in seiner Machtlosigkeit entlarvt ist; wie sich Frankreich bei der demnächstigen Abwicklung zu verhalten habe, um die egyptische Frage wieder aufzurollen; wie man sich in völlig unnöthiger Weise anläßlich der Faschoda-Angelegenheit habe überrumpeln lassen. Ueberall schreibt man den Briten das Mene Tekel höchst leserlich an die Wand, führt ihnen das Sündenregister vor, von der Niedermetzelung der katholischen Missionäre in Uganda bis zu den Missethaten der Niger-Gesellschaft. Heute noch verkündet der „Eclair", daß, wenn die Boeren seit drei Monaten die britische Macht an ihrer Grundlage erschüttert hätten, es die Pflicht Frankreichs sei, sie an ihrem Kopfende, in Nordafrika zu treffen. Gestärkt wird diese kriegslustige Stimmung der Franzosen durch die Vorgänge in St. Domingo, wo die Neger vor dem Hause des französischen Konsuls das Wort Faschoda ausriefen; und durch den Erfolg der Mission Flamant, die bei In Salah ins Herz des Tuats eingedrungen ist, ohne daß bis jetzt von den auswärtigen Mächten in Tanger Einspruch erhoben worden sei. England schrumpft darob zu einer quantité négligeable zusammen; selbst die Leistungsfähigkeit seiner Flotte wird angezweifelt, obschon sie doch soeben noch durch die Verschiffung der Streitmächte nach Südafrika eine glänzende Probe ihrer Schlagfertigkeit abgelegt hat. Daneben steigt hier das Vertrauen auf die eigene Kraft und das bisher so beliebte Gerede vom Verfall Frankreichs fängt an zu verstummen. Falls nun diese fast angreiferische Haltung Frankreichs wie bisher andauert, wird sie in einem gegebenen Falle für die Engländer den Vorwand abgeben können, angesichts der bedrohlichen Weltlage in Südafrika andere Saiten aufzuspannen und dort vielleicht, wenn ihnen irgendwie entgegengekommen wird, das Schwert mit der Feder zu vertauschen. Die Franzosen wie die Russen wissen, daß sie nach der deutschen Seite den Rücken frei haben, sie können also ein Tänzchen wagen.

— Stolz. — Frau A. (zu Frau B.): O, wissen Sie, mit der Glatze meines Mannes ärgern Sie mich nicht, meinem Manne sind die Haare vom vielen Denken ausgegangen und deshalb bin ich sogar stolz auf die Haare, die er nimmer hat!

— In der Religionsstunde.— Schülerin (liest): Abraham sprach zu Lot, willst Du zur Rechten, so gehe ich zur Linken. — Maria (heimlich zu Klara): Hättest Du das auch von dem alten Abraham geglaubt, daß er zur Linken ginge?

Marktbericht.

Chicago, den 3. Februar 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.30—$6.50 per 100 Pfd.; beste Kühe, $3.60—$4.75; Mastschweine $4.65—$4.92½; Schafe $3.90—$5.40.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery 21—24c; beste Kunstbutter 20—22c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6½—7c das Pfd.; Hühner 7—8c; Enten 8—8½c; Gänse $5.50—6.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9½c das Pfd.; Hüner 7½—8½c das Pfd.; Enten 8½—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 14—15c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $2.00—$3.00 per Faß; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$3.25 per Kiste.

Kartoffeln, 40—50c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $2.50—$3.00 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 35—50c per Bushel; Bohnen $2.00—$2.75; Blumenkohl $1.50—$1.75 per Kiste; Sellerie 15—30c p. Bund; Spinat $2.50—$3 p. Brl.; Salat 40—50c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, $2.25—$3.50 per Kiste; Radieschen 25—60c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 68—68½c; Nr. 3, rother, 67—68c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, harter, 62—64c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—67c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 64½—65½c; — Mais, Nr. 2, 31½—32½c.—Hafer, Nr. 2, 24½—25½c. — Gerste, 35—46c. — Roggen, 53½—54½c. — Heu, $4.50—$11.50 per Tonne.—Roggenstroh, $7.00—$7.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Junior Ter, 60 F. westl. von Halsted Str., 40×125, Wm. T. Fenton an Albert W. Hester, $10.
Hoyne Ave., Südwest-Ecke Wellington Ave., 50×125, Mathias Kaiser an Lucy Smith, $4500.
Lowe Ave., 159 F. südl. von 78. Str., 40×125, Sam T. Webber an Wm. Robinson, $1100.
Das gleiche Eigenthum, Wm. Robinson an Wm. E. McLaren, D. D., D. C. L., Bischof von Chicago, $1000.
Winona Str., 225 F. östl. von N. 54. Ave., 50×125, und anderes Grundeigenthum, J. Jewell an D. Tanner, $1.
Das gleiche Eigenthum, D. Tanner an Della Jewell, $1.
Albany Ave., 209 F. südl. von Dickens Ave., 25×150, C. Glander an O. B. Mueller, $2500.
Das gleiche Eigenthum, O. B. Mueller an J. Glander, $2500.
Sawyer Ave., 240 F. nördl. von 19. Str., 22×125, C. F. Linscott an E. Leonard, $2950.
Das gleiche Eigenthum, E. Leonard an J. S. Gould, $10.
Kedzie Ave., 57 F. südl. von Beach Ave., 25×177½, H. F. Winkelman an J. L. Winkelman, $1.
Ashland Ave., 75 F. mehr oder weniger nördl. von Bauwans Ave., 48 F. bis Bauwans Ave., J. Gloede an E. J. Gloede, $600.
Lexington Str., 250 F. westl. von S. 40. Ave., 25×141, E. T. Noonan an P. O'Donnell, $1000.
Polk Str., Nordwest-Ecke Irving Ave., 23½×130, H. E. Fuller an E. Fredricks, $3500.
18. Pl., 140 F. westl. von Peoria Str., 24×96, M. O'Leary an Margaret O'Leary, $1800.
Dearborn Str., 114 F. südl. von 18., 25×67, M. Fink an W. E. Lindsay, $1.
75. Str., 209 F. östl. von Jeffery Ave., 40×118, H. J. Middendorf an Geo. E. Cropper, $1000.
29. Str., 49 F. westl. von Aberdeen, 25×125, W. N. Gates an N. Anderson, $1800.
N. Clark Str., 40 F. südl. von N. Water, 21×80, Frank S. Packard durch M. in C., an Jacob Aron, $16,300.
60. Str., 96 F. östl. von Princeton Ave., 25×124, T. R. Freeman, durch M. in C. an W. F. Benetti, $2632.
Garfield Blvd., 170 F. westl. von Union Ave., 37½×125, DeWitt C. Butts durch M. in C., an Anton Karm, $1000.
Sacramento Ave., 249 Fuß südl. von Grace Str., 25×125, N. C. Moore an H. F. Faust, $1,500.
North Ave., 73 Fuß östl. von Halsted Str., 24×128, John Lorig an E. Lonen, $2,100.
Lincoln Ave., 341 Fuß nordwestl. von Dunning Str., 25×113, Henry Dusing an Clara M. J. Farson, $9,350.
Devon Ave., 31 Fuß östl. von Rubens Ave., 75×121½, und andere Grundstücke, Robert B. Farson an Henry Dusing, $5,609.
Devon Ave., Südwest-Ecke Rubens Ave., 50×112½, Charles T. Farson an Henry Dusing, $2000.
Devon Ave., 106 Fuß östl. von Rubens Ave., 75×112½, Robert B. Farson an Charles T. Farson, $2000.
110 Str., 163 Fuß östl. von Wentworth Ave., 50×125, Margaret E. B. Frye an Charles H. Keyser, $2000.
Shields Ave., 312 Fuß nördl. von 55. Str., 60×133, Peyton R. Chandler an Wm. P. Slayton, $5,400.
Gebäulichkeiten 4530 St. Lawrence Ave., 25×120, E. L. Bishop an John Balley, $12,000.
Robey Str., 35 Fuß nördl. von Jackson Str., 50×126, Louis S. Owsley an John C. Fetzer, $6000.
Polk Str., 266 Fuß westl. von Douglas Boulevard, 25×124, Arthur J. Stefani an John Flendall, $1,965.
Gary Place, 100 Fuß östl. von Evanston Ave., 50×120, William Zander an August Zander, $5000.
Station Str., 96 Fuß nordwestl. von Oakley Ave., 216×80, und andere Grundstücke, Emil N. Haase an Ferdinand Haase, $1.
56. Str., 122 Fuß östl. von Butler Str., 50×125, Anna M. Bowen an Archie J. Abbs, $3000.
Sloan Str., 250 Fuß östl. von Noble Str., 25×125, German Society of Chicago an Adam Motzny, $2,300.
W. 20. Str., 116 Fuß östl. von Blue Island Ave., 25×124, F. Priboda an B. Svetska, $3,950.
Sawyer Ave., 225 Fuß südl. von Dunning Str., 50×200, Charles E. Schlytern an Louis C. Giaven, $4,500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Berkel, Peter, 70 J., 3088 N. Ashland Ave.
Deiter, William, 22 J., 137 Bunker Str.
Ermes, Lucy Josephine, 9 J., 164 Fremont Str.
Hoffmann, Orestes, 33 J., 54 W. Madison Str.
Lindberg, Maria, 54 J., 2833 Fifth Ave.
Lenderson, Hannah, 81 J., 4412 Wallace Str.
Moyer, Emily, 32 J., 15 Seeley Ave.
Petterne, Karolina, 62 J., 71 W. 16. Str.
Richards, Mary, 79 J., 400 Marshfield Ave.
Schmoke, Sophia, 89 J., 692 W. 13. Str.
Schumacher, William, 31 J., 1015 W. 20. Str.
Tomer, J. M., 50 J., Mercy Hospital.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Hilda C. gegen Reusellaer Alonzo Palmer, wegen Verlassung und Ehebruchs; Sarah gegen Frank Peterson, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Joseph Roche, wegen grausamer Behandlung; Lillian gegen Ernst Becker, wegen Verlassung; May L. gegen William F. Murphy, wegen grausamer Behandlung; Mary J. gegen Edward J. Pennington, wegen Verlassung; Martha gegen Henry Bitter, wegen Verlassung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer können aller Arten garantirt stetige Stellungen erhalten. Stellungen besorgt für Wächter in Fabriken, in Gebäuden, $14; Janitor für Flatsgebäude $75, Hilfs-Janitor $50, Engineer $75. Feuermänner, Oeler $14, Fabrik-, Mühlen-Arbeiter $10, Porter, Packer, Shipper $14. Nützliche Männer im Waarenhaus, Wholesale-Häuser, Treiber, für Delivery $14, Helfer $10, Stallarbeiter $12, Männer um Handwerk zu lernen, Kollekteure, Buchhalter und alle Anderen. Bitte vorzusprechen Surety Brokerage Company. Zimmer 3, 61 LaSalle Str.

Verlangt: Ein zuverläßiger verheiratheter Mann, um Pferden aufzupaen. Adre. M. 159 Abendpost.

Verlangt: Anständiger Junge um das Zigarrengeschäft zu erlernen. Muß etwas Erfahrung haben. 324 Hasting Str., oben.

Verlangt: Ein flinker junger Mann für Porter-Arbeit im Saloon. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Kellerjunge zum Flaschenwaschen. 186 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 953 N. California Ave., nahe Humboldt Park.

Verlangt: Wagenmacher. Nachzufragen heute Abend. Südost-Ecke Wells und Kinzie.

Verlangt: Junger Mann, der ein Heim wünscht, um Pferde zu besorgen. 5512 State Str.

Verlangt: Ein Mann als Waiter und 2. Bartender. 191 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Buchagenten und Ausleger. Lohn und Kommission. 226 Milwaukee Ave. 5feb1w

Verlangt: Registrirter Apotheker. Vorzusprechen heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr. Moeller Bros. & Co., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schneider, junger Mann vorgezogen. 1105 Southport Ave. mdmi

Verlangt: Zwei Knaben, 14 Jahre, und zwei, 16 Jahre alt. Guter Lohn und stetige Arbeit. E. P. Peacock, 143 S. Clinton Str.

Verlangt: Butcher, junger lediger Mann für Alles. Muß englisch sprechen. 388 Ogden Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit, welcher Bartenden kann. 159 Wells Str.

Verlangt: Nüchterner junger Mann, Bäckerwagen zu fahren. Nachzufragen nach 4 Uhr Abends. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 170 Willow Str.

Verlangt: Eine gute 3. Hand an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Guter Bügler an Röcke. 23 Crystal Str., nahe Robey und Division.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei an Kuchen zu arbeiten. 303 Cornell Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot; $5 die Woche und Board. 1129 S. California Ave., nahe 22. St.

Verlangt: Ein Butcher. 736 14. Str.

Verlangt: Junger Mann im Saloon; muß deutsch sprechen, Busineßlunch aufwarten und hinter der Bar mithelfen. 763 Blue Island Ave.

Verlangt: Junge von 16 Jahren mit guter Handschrift und Erfahrung als Kollektor. Briefliche Offerten nebst Lohn. Forderung zu richten. 702 Lincoln Ave., Drug Store.

Verlangt: Junger Mann an Brot zu helfen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung, guten und leichten Verdienst. Vorzusprechen Vormittags, 191 S. Clark Str., Zimmer 21. mifamo

Verlangt: Farmarbeiter. Gute Plätze; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 30jan,1w

Verlangt: Ein guter Finisher an Westen. Einer, der im Shop sitzt, vorgezogen. 741 Elkgrove Ave., 2. Floor. Mikkelson. fasonmo

Verlangt: Maurer, Steinmaurer, Carpenters, Plumbers werden verlangt; alle die nachfragen können sogleich Arbeit bekommen. Union-Lohn wird bezahlt; stetige Arbeit. Independent Brotherhood Building Trades Council, 126 Washington Str., Room 58. 3fblw&son

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger, der selbstständig arbeiten kann. Guter Lohn, beständige Arbeit. A. Hornung, Minneapolis Dye House, 242 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. frsasonmo

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&so,1j

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 24 Jahre alt, Schweizer, 5 Monate hier, sucht irgendwelche Beschäftigung. — Adreeff: W. 729 Abendpost.

Verlangt: Aelterer Mann, Carpenter mit Werkzeug, sucht irgendwelche Beschäftigung (auch Hausarbeit). Geo. Hettich, 485 N. Park Ave.

Gesucht: Guter Bauschreiner sucht Arbeit; Billig. Adr.: T. 806, Abendpost.

Gesucht: Ein guter deutscher Butcher, verheirathet, sucht Arbeit. Nachzufragen Buchser, 489 S. Sangamon Str.

Gesucht: Junger Mann, kann etwas Bar tenden und waiten, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art; kann mit Pferden umgehen. Gefl. Offerten: W. 738 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, 26 Jahre alt, 5 Jahre im Lande, sucht Stellung als Treiber oder einen Platz in Fabrik, oder in irgend einem Flaschen-Geschäft; eignet sich für Alles; ist ehrlich und bescheiden, hat große Lust zur Arbeit. Gute Empfehlung. Adresse: 5615 Marshfield Ave. mdi

Gesucht: Junger deutscher Waiter, 4 Monate hier, wünscht bald andere Arbeit womöglich als zweiter Bartender und Lunchmann. Näheres 60 Wells Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Bauschlosser sucht eine in dieses Fach passende Stelle. Nachzufragen R. Goldberger, 901 N. Western Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle bei Butcher. 687 N. Paulina Str., Feldmann. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten im Saloon als Kellnerin. Guter Platz. Zu erfragen 236 E. Madison Str. mdmi

Verlangt: Erfahrene Maschinen- und Handmädchen an Damen-Seidenblousen. Guter Lohn und beständige Arbeit. 234 Market Str., 6. Floor. mdmi

Verlangt: Damen-Operators an Nähmaschinen, Waists zu machen in der Fabrik oder zu Hause. E. L. Mayer, 215 E. Madison Str., 3. Stock. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen Nähte zu binden an Cloaks. 868 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Frauen an Damen-Röcken zu nähen; Arbeit nach Hause zu nehmen. 521 W. North Ave., oben.

Verlangt: Handmädchen an Knaben-Röcke. 868 N. Lincoln Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen zum finishen an Damen-Waists. 888—890 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 472 N. Hermitage Ave., oben.

Verlangt: Maschinenmädchen, Handmädchen und Baisters an feinen Röcken; stetige Arbeit, guter Lohn, Dampfkraft. 773 Girard Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 518 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken; auch zum lernen. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcke; guter Lohn. 127 Hadden Ave., Glube & Plotke.

Verlangt: Maschinenmädchen und Bügler und Knopflochmacher an Knaben-Waists. 32 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Saloon. Lohn $4½. 197 W. Division Str.

Verlangt: Operators an Cloaks und Skirts. C. Monasch, 346 W. North Ave., Hinterhaus. fasomodi

Verlangt: Kleine Mädchen, 14—16 Jahre alt, gute Baister, Overcasting und Lining mit Maschine zu nähen. 220 W. Division Str. fasonmo

Verlangt: Jacket-Finishers. 275 Franklin Str. frsasonmo

Verlangt: Mädchen, Baister an Damen-Cloaks 366 Wabansia Ave., Top Floor. 30ajn,1w&son

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str. samodi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Bezahle jede Woche. Auch Mädchen zum lernen. 511 Hermitage Ave. 3fb1w

Verlangt: Bonnanz-Stickerinnen und Mädchen für Handarbeit. H. N. Massari & Co., 242 Market Str., 4. Floor. 3fb1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 548 Eddy Str., nahe Addison Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau. 1253 N. Halsted Str., Beckers Laundry.

Verlangt: Junges Mädchen in der Hausarbeit mitzuhelfen und auf Kind aufzupaen. 601 N. Robey Str.

Verlangt: Eine ältere Frau für Hausarbeit. 903 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, zwischen 14—15, bei leichter Hausarbeit zu helfen; muß zu Hause schlafen. 499 N. Wood Str.

Verlangt: Junges Mädchen in der Hausarbeit mitzuhelfen. 168 Center Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim; $1.50. 987 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 326 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß gut kochen können; kleine Familie, guter Lohn. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4390 Ashland Ave., Schmidt.

Verlangt: Mädchen für Restaurantarbeit. 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 222 W. 18. Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 966 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 611 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 195 E. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß Englisch sprechen können. E. R. Rath, 75 Walnut Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 215 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsche Frau im Restaurant zu helfen. 561 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von erwachsenen Personen. 697 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. Lohn $4. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 727 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. Nachzufragen 391 Dayton Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen und waschen können. Zeugnisse. 3004 Groveland Ave.

Verlangt: Küchenmädchen im Restaurant. 166 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, für eine kleine Familie auf der Westseite. Lohn $4½. 391 Jackson Boulevard, nahe Center Ave. modi

Verlangt: Köchin für Privat- und Boardinghaus. 5104 Wallace Str., oder 168 S. Water Str., zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 409 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2911 Wentworth Ave., 1. Flat.

Verlangt: Zweite Köchin für Restaurant. Economy Hotel, 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4449 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 4308 S. State Str.

Verlangt: Oesterreichisches oder süddeutsches Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit bei kinderlosem Ehepaar. 735 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Privatfamilie; guter Lohn. 611 Blue Island Ave., nahe 19. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 501 N. Lincoln Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 26 Lincoln Ave. smodi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str. smo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 23ajn1mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5janbw

Verlangt: Dienstmädchen, Haushälterinnen, Waschfrauen und Mädchen jeden Berufes, denen ihr Arbeitslohn vorenthalten wird, wenden sich an den allgemeinen Rechtsschutzverein, etablirt 1880. Rath und That unentgeltlich in allen Rechts- und Privatsachen. Zimmer 7 & 8, 122 LaSalle Str. 20jan,samomi,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Bringt Empfehlungen. 1223 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, Geschirr zu waschen und sonstige Arbeit zu thun. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Schruppmädchen für Nachtarbeit. Lohn $5 per Woche. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie nach außerhalb, ein tüchtiges Mädchen, evangelisch, zwischen 30 und 40 Jahren, oder Frau ohne Anhang. Lohn $4. Adr. M. 163 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Dreien. $5 Lohn. 347 E. North Ave., Mrs. Mathews.

Verlangt: Kindermädchen. 400 W. Chicago Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1412 Monroe Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine respektable Wittwe wünscht unter günstigen Bedingungen einem Herrn den Haushalt zu führen. Adr.: T. 821 Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen wünscht Stelle bei einzelnem Herrn oder Dame; sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Minna Scholl, 16 S. Ann Str.

Gesucht: Ein Mädchen wünscht Stelle in einem Hotel zum Reinmachen der Zimmer. Nr. 16 Süd Ann Str., Maria Lenz.

Gesucht: Stellung als Lunch-, Order- oder Nachtkoch, sparsam und reinlich. Adr. T. 815 Abendpost.

Gesucht: Wäsche nähen und auszubessern. Anna Rynes, 103 Fisk Str.

Gesucht: Kinderkleidchen- und Schürzen-Näherin sucht Arbeit nach Hause zu nehmen. 103 Fisk Str. Zimmer Koneid.

Gesucht: Erfahrene Businesslunch-Köchin sucht sofort einen erster Klasse Platz. Adresse: T. 897 Abendpost. mdmi

Gesucht: Deutsches Mädchen, im Haushalt erfahren, wünscht Stelle für Kinder oder in feiner Familie in besserem Hause, am liebsten auf der Nordseite. Zu erfragen 126 Fremont Str., Fräulein Ladewig, unten.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus. Wäscht und bügelt. 297 Vine Str., oben.

Gesucht: Ordentliches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit auf der Nordwestseite; möchte zu Hause schlafen. Adr.: 999 N. Western Ave., Bäckerei.

Gesucht: Eine Frau wünscht Boards Wäsche. 688 Dunning Str. smo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und Geschäfte schnell und gut. 24jan1mt&son

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Boardinghaus, 28 Zimmer, Westseite, $1400. Eck-Saloon, E. North Ave., wegen Todesfall, $600. Eck-Saloon, N. Robey Str., $275. Eck-Grocery-Store mit Pferd und Wagen, $650. Delikatessen-Store, altes Geschäft, Einnahme per Tag $30, $750. — Sowie Geschäfte aller Art an Hand. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes Delikatessen-, Grocery- und Bäckerei-Geschäft, Nordseite. Verkaufsgrund: 2 Geschäfte. Keine Agenten. Adr.: W. 739 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Wagen und Blacksmith Shop. Nachzufragen: L. X. 405 Abendpost.

Zu verkaufen: Alter Saloon, wegen zweier Geschäfte. 667 S. Halsted Str. 2feb,1w&son

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $200. Sommergeschäft. 383 Clybourn Ave., Strempfel.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Tailorshop mit Zimmer u. Stall, billig. 678 W. 19. Str. modi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bei einer achtbaren Wittwe kann ein Herr mit einem Kinde in Board sein. Adr.: D. 514 Abendpost.

Zu vermiethen: Nettes warme Zimmer in Privatfamilie. 476 Sedgwick Str. sonmo

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Frontzimmer und Frontbettzimmer; jedes $1 wöchentlich. 137 Vedder Str. smo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde-Markt Montags, Mittwochs und Samstags. Privat-Verkäufe täglich. Sprecht vor, wenn Ihr kaufen, verkaufen oder tauschen wollt. 18. und Union Str. 18jan,1m&son

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 917 Milwaukee Ave.

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Herren-Bicycles, beste Sorte. 298 Bissell Str.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor eh' Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein feines Rosenholz-Piano. Großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 5jb1w

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, katholisch, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen, nicht unter 25 Jahren. Wittwe nicht ausgeschlossen, Zwecks Heirath; etwas Vermögen erwünscht. Agenten verbeten. Briefe adressire: M. 156 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Mieths- und Kost-Rechnungen, Grocery- und Fleischer-, Schmied-, Plumber-, Saloon-, Kohlen- und Futter-, Putzwaaren-, Kleidermacherinnen-, Polsterer-, Milch-, Apotheker-, Tischler-, Jobbing- und Rechnungen aller Art kollektirt auf Prozente; wir berechnen Euch 25 Prozent und ziehen es von der Rechnung ab, wenn kollektirt; wir sind lange etablirt und verrichten ein größeres Kollektions-Geschäft von Retail-Außenständen, denn irgend eine andere Kollektions-Agentur in Chicago; versucht es mit uns und überzeugt Euch; keine Kollektion, keine Zahlung. The Greene Agency, Zimmer 502, 59 Dearborn Str. 20jan,1m,tgl&son

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29ok,1j

Maskenanzüge und Perrücken billig zu vermiethen. Mrs. M. Jansen, 120 N. Clark Str. 31jan,1m

Warnung. — Da meine Frau Lena Walter mich böswillig verlassen hat, warne ich Jeden, ihr in meinem Namen etwas zu borgen. Fritz Wilhelm Walter, 184 Fry Str. modimi

Aufruf! Frau D. B. von H. B. wird gebeten, sofort zu kommen. Sohn ist schwer krank.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. —17febr

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2jan*

Ein unfehlbares Heilmittel für Asthma. Zu haben: 544 Larrabee Str., 2. Flat. 4feb.1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$300.——Schöne Hühner-Farm.——$300. 80 Acker, Haus, Stall, 15 Acker unter Pflug, Wisconsin. $300 Anzahlung. Preis $500. Wir haben 600 Familien ein Heim verkauft. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 401. —10feb

Zu verkaufen: 40 Acker Florida Land, $90, werth $200. 1811 W. 69. Str.

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jn,1j

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung. $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5j2*

Südwestseite.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage und Lot, 4351 Artesian Ave., Preis $950; leichte Abzahlung. Nahe 43. und Western Ave. mdmi

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Südwest-Ecke Randolph Str., O. C. Boelcker, Manager. Wir leihen Geld an Leute in besserem Stande auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Eure Papiere bleiben in unserem Besitz, wie geben sie nicht als Sicherheit wie Manche in diesem Geschäft. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Sie Ihre Sachen verlieren, unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist lang etablirt, nicht mit anderen zu vergleichen. Wenn Sie von uns borgen finden Sie es aus daß wir gerade das thun, was wir anzeigen. Euer Geschäft mit uns ist so privat wie das des Kaufmannes mit seiner Bank. Verschwiegenheit gesichert. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Höfliche Bedienung. Wir haben alles deutsche Leute, die Ihnen alle Auskunft mit Vergnügen ertheilen. Bitte sprechen Sie bei uns vor. 29jn&so*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company. 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Firtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan,bw

M. Rosenthal, — Deutsche Leih-Anstalt, — 201 W. Madison Str. Geld auf Uhren, Juwelen und sonstigen Werthsachen zu niedrigsten Raten. Nicht abgeholte Pfänder zum halben Preis. 13jan1m

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld zu verleihen auf erste Grundeigenthum-Hypotheken. Hypotheken ge- und verkauft. B. G. Elser, 115 Dearborn Str., Zimmer 708. 6jan1mt&son

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dz,bw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association: Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2196 Main. 3febr1mo,tagl&son

Verfahren in Bankerottfällen; Praktiziren in allen Gerichten. Abstrakte geprüft; Gesetzliche Dokumente angefertigt. Vertraulicher Rath in Rechtsfällen ertheilt. S. D. Weil, Zimmer 502, No. 100 Washington Str. 11jan,1m,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — [illegible] unentgeltlich. 1nvtgl*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jantgl&sobw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—Deutsche und englische Hebammenschule.— Der Unterricht beginnt wieder am 15. Februar.— Anmeldungen, schriftlich oder mündlich, werden jetzt entgegengenommen. Gertrude Plenz, Lady Doctress. Office 3127 Halsted Str. 12jan,1m&son

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. Klassen-Unterricht 25c. Freitag Abend für Anfänger. Kinderklasse Samstag 2 Uhr. Kostüme verliehen. 9jan,1m

Mr. Witts Wittwe.

Roman von **Anthony Hope.**

(Fortsetzung.)

Als sich die beiden jungen Herrn empfohlen hatten und zusammen weggingen, wetteiferte Tommy mit Gerald in lebhaften Betheuerungen seiner Entrüstung.

„Eine Lüge! Natürlich ist es das, obgleich ich damit nicht behaupten will, daß George nicht daran glaube — der alte Esel! Schon allein die Thatsache, daß sie darauf bestand, mir die Geschichte zu erzählen, ist genug. Das würde sie gewiß nicht gethan haben, wenn etwas dran wäre."

„Selbstverständlich nicht!" stimmte Gerald zu.

„Sie würde sich im Gegentheil bemühen, die Sache möglichst zu vertuschen."

Wieder erklärte Gerald, daß er derselben Ansicht sei.

„Nur Georges selbst wegen sind wir so eifrig bemüht, die Geschichte geheim zu halten", fuhr er fort, „obgleich natürlich auch Neära nicht wünschen kann, daß sie zum Stadtgespräche werde."

„Meinst du nicht, daß es gut wäre, wenn ich George sagte, daß ich alles weiß?"

„O ja; er würde es ja ohnehin bald an deinem Benehmen sehen."

George ließ keine Ueberraschung merken, als er erfuhr, daß Neära Tommy ins Vertrauen gezogen hatte. Das stand ganz im Einklange mit der Rolle, die sie spielte, wie er es wenigstens auffaßte. Ebensowenig nahm er Tommys offen ausgesprochene Vorwürfe übel.

„Misch' dich nicht in unangenehme Dinge, wenn du's nicht durchaus nöthig hast," war das Einzige, was er auf Tommys Wortschwall erwiderte. „Ißt du zu Hause?"

„Nein", knurrte Tommy grimmig.

„Du willst dich wohl mit meinesgleichen nicht zu Tisch setzen?"

„Ich gehe ins Theater und nachher zum Souper."

„Mit wem?"

„Eunice Beauchamp."

„Du meine Güte! Was für ein hübscher Name!" versetzte George. „Wohl eine Abkürzung für ‚Betsey Jones'?"

„Geh zum Teufel!" rief Tommy. „Willst du sie etwa auch beschuldigen, lange Finger gemacht zu haben, wie?"

„Sie entführt kleine Jungen", entgegnete George, der sich zu der kleinen Rache berechtigt glaubte, „und behält sie, bis sie fast erwachsen sind."

„Du hast sie, glaube ich, noch nie im Leben erblickt."

„O doch, im ersten Theaterstück, das ich je gesehen habe — vor zwanzig Jahren."

Und so trennten sich an diesem Abend unter dem Einflusse Eunice Beauchamps alias Betsey Jones, und Neära Witts, alias — was? — zwei alte Freunde in einer gewissen Spannung.

„Sie spielt ein kühnes Spiel", dachte George, als er sein einsames Mahl verzehrte, „aber es ist etwas zu kühn. Sie übertreiben die Sache, verehrte Mrs. Witt. Eine Unschuldige würde eine solche Geschichte einem Fremden nicht verrathen, möchte diese auch noch so falsch sein."

Und diese Schlußfolgerung beweist nichts andres, als daß eben verschiedene Geister dieselben Dinge in verschiedenem Lichte sehen.

George war des Trostes bedürftig, denn das Gefühl, die Schlange im Garten Eden zu sein, war mächtig in ihm. Er verlangte nach Jemand, der nicht nur die Reinheit seiner Beweggründe anerkennte, sondern auch seiner Umsicht Gerechtigkeit widerfahren ließe. Auf seinem Tische lag eine Einladungskarte zu Mrs. Pocklingtons Empfangsabend, und daß er dort Isabel treffen werde, wußte er. Deshalb beschloß er, hinzugehen, und mit ihr zu sprechen. Vielleicht konnte er ihr die ganze Geschichte erzählen, denn da Neära keinen Anstand genommen hatte, sich Tommy Myles anzuvertrauen, glaubte er, nicht buchstäblich an sein Versprechen der Verschwiegenheit gebunden zu sein. Isabel war ein kluges Mädchen, sie würde schon Verständniß für seine Lage haben und ihn nicht für ein Mittelding zwischen einem Blödsinnigen und einem Schurken halten, weil er gethan hatte, was doch so augenscheinlich recht war.

So begab sich denn George zu Mrs. Packlington, wie die übrige Menschheit auch, denn Jedermann ging dahin. Mrs. Pocklington — Eleanor Fitzderham, die Pocklington, den großen Rheder, Parlamentsmitglied für Dockborough, geheirathet hatte — hatte mehr dazu beigetragen, die Klassen und die Massen zu einigen, als hundert philanthropische Gesellschaften, und, wie wir hinzufügen wollen, auf eine angenehmere Weise. Wenn auch in ihren Gesellschaften die großen Thiere nicht immer mit den kleinen sprachen, so waren doch immerhin die kleinen Thiere mit den großen in demselben Raume, und das ist doch etwas, sowohl für den Augenblick, als auch für künftige Verwerthung.

George drängte sich durch die überfüllten Zimmer und sah viele Bekannte auf seinem Wege. Dort stand Mr. Blodwell im Gesprche mit der neuesten Schönheit — dafür hatte er einen ganz besonderen Blick — und Sidmouth Vane unterhielt sich mit der neusten Erbin, die ihm wahrscheinlich in ein paar Monaten einen Korb geben würde. Ein atheistischer Philosoph besprach die Flauheit der Effektenbörse mit einem Bischof der Hochkirche — Mrs. Pocklington wußte es immer so einzurichten, daß Leute zusammenkamen, die leicht einen Gesprächsgegenstand fanden, der sie beide gleich interessirte —indeß Lady Wheeleton von der Primelliga aufmerksam Professor Dreninghams Beschreibung des neusten Verfahrens zur Herstellung künstlichen Düngers lauschte, wobei sie die unbestimmte Empfindung hatte, daß der Gegenstand eigentlich nicht ganz anständig sei, sich aber vielleicht bei Wahlen mit Erfolg verwenden lasse. General Sir Thomas Swears erkundigte sich, ob Niemand den Kriegsminister gesehen habe, er wolle ihm ein Wort über das neue Gewehr sagen, aber Niemand konnte ihm Auskunft geben, Gräfin Hilda von Someveretheim erklärte dem Gesandten der Republik Compostella die Aufgabe, die „das dunkelste England" der Gesellschaft stelle; Richter Cutler, der amerikanische Mystiker, fragte den Kapitän des Oxforder Bootklubs über die Hegelsche Philosophie aus, und Miß Zoe Ballance besprach mit dem Oberst Bellamour die Beziehungen zwischen Kunst und Sittlichkeit.

George hatte beinahe Lust, den Geist allgemeinen Frohsinns, der das ganze Haus zu durchdringen schien, übel zu nehmen: er kam ihm etwas gefühllos vor, allein er erblickte Isabel und fühlte sich versöhnt. Sie war im Gespräch mit einem zierlichen Herrchen, der ein Augenglas trug und sich einen Gesichtsausdruck zugelegt hatte, der den Schluß herausforderte, daß er ein überarbeiteter und überangestrengter Herr sei. Thatsächlich erklärte er Miß Bourne gerade, daß es nicht die vielen Stunden seien, sondern das, was er höchst ausdrucksvoll und bezeichnend „das Zerren an seinen Nerven" nannte, das ihn aufreibe. Isabel hatte niemals an dieser besonderen Qual gelitten, aber sie war doch sehr theilnahmsvoll und sagte, sie habe dasselbe oft von andern Schriftstellern gehört (und das war wahr), und versprach Mr. Espion, nachher mit ihm zum Abendessen hinunterzugehen. Mr. Espion ging nun seinen Geschäften nach (er wollte die Gesellschaft für die „Laterne" „verarbeiten") und so war Isabel für George frei, der mit einer erkünstelt kläglichen Miene auf sie zukam. Natürlich fragte ihn Isabel sofort, was ihm fehle, und — wie es gekommen war, wußte er nachher selbst nicht — in weniger als zehn Minuten war Isabel im Besitze aller wesentlichen Thatsachen — vermeintlichen oder wirklichen — in Beziehung auf Neära Witt und das Paar Schuhe.

Allein die Wirkung seiner Mittheilungen war entschieden entmuthigend. Liebenswürdigkeit entartet zur Gleichgiltigkeit, wenn sie zur Weigerung führt, offenbare Thatsachen nur deshalb als wahr hinzunehmen, weil sie den Charakter einer Bekannten herabziehen. Und was ist der Nutzen weiblicher Hingebung, wenn sie zögert, dem, was man sagt, Glauben zu schenken, nur weil es etwas überraschend ist? — George ärgerte sich sehr.

„Ich irre mich nicht und habe nicht übereilt gehandelt."

„Natürlich nicht", entgegnete Isabel, „aber — aber Sie haben doch keine wirklichen Beweise, nicht wahr, George?"

„Noch nicht, aber die werde ich bald genug beschaffen."

„Hm, wenn Sie sie nicht bald beibringen — —"

„Nun?"

„Dann, meine ich, müssen Sie zurücknehmen, was Sie gesagt haben, und Mrs. Witt um Verzeihung bitten."

„Das heißt mit anderen Worten, Sie sind der Ansicht, daß es unrecht von mir war, die Sache überhaupt zur Sprache zu bringen."

„Ich würde wenigstens an Ihrer Stelle gewartet haben, bis ich Beweise gehabt hätte, und dann vielleicht —"

„Alle Welt scheint mich für einen Esel zu halten!"

„Daß nicht, George, aber für ein bischen — hm — unvorsichtig."

„Ich werde nichts zurücknehmen."

„Auch dann nicht, wenn es Ihnen nicht gelingt, Beweise zu beschaffen?"

Dieser unmittelbaren Frage wich George aus, und da die Unterredung weniger befriedigend verlaufen war, als er gehofft hatte, benutzte er die Gelegenheit, sich zu drücken.

Bald darauf kam Mr. Espion zurück und erkundigte sich, weshalb Neston so verdrießlich fortgegangen sei. Mr. Neston sei böse auf sie, erwiderte Isabel lächelnd. Wie es nur möglich sei, daß irgend Jemand auf Miß Bourne böse sein könne?" fragte Mr. Espion.

„Aber Neston ist ein wenig wunderlich, nicht wahr?" fügte er hinzu.

„Warum sagen Sie das?" fragte Isabel.

„O, ich weiß nicht. — Wissen Sie, ich habe Tommy Myles im Tingeltangel — —"

„Wo, Mr. Espion?"

„Im Theater getroffen, und er hat mir gesagt, Neston habe eine Raupe im Kopfe — —"

„Mr. Myles sollte so etwas nicht sagen."

Aber brauchen wir noch mehr zu hören? Wessen Schuld war es, Neäras, oder Georges, oder Isabels, oder Mr. Espions? Diese Frage wurde später viel besprochen, als Lord Tottleburty einem gebrochenen Versprechen gegenüberstand — und die nächste Nummer der „Laterne" erschienen war.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Was „Jake" erzählt.

Ein Nothkampf vor Sonnenaufgang.

Ein auf der Nordseite angestellter Nachtwächter, der nur unter Namen „Jake" bekannt ist, hat der Polizei über einen seltsamen Vorgang Bericht erstattet, dem er am Sonntag Morgen um halb sechs Uhr als Augenzeuge beigewohnt haben will. Dieser Vorgang spielte sich nach der Erzählung Jakes nahe der Kreuzung von La Salle und Ontario Straße ab, kurz nachdem der Schneesturm sich gelegt hatte, der in der Samstag Nacht getobt. In dem frisch gefallenen Schnee sah der seine Runde machende „Jake" dort zwei Männer, die mit einander stritten. Einer von ihnen hätte einen Revolver gezogen und drei Schüsse auf seinen Gegner abgegeben, der im Feuer zusammenbrach. Ehe „Jake," der sich dabei nicht sonderlich beeilt haben mag, näher herankam, hätte der Schütze den Gefallenen aufgehoben. Den Verwundeten oder Todten in den Armen haltend sei er dann um die Ecke verschwunden. Als dann auch er selber um die Ecke bog, sagt „Jake," habe er nur eine in voller Fahrt davonrollende Droschke bemerkt, in der sich der Schütze mit seinem Opfer befunden haben müsse.

Nachforschungen, die angestellt wurden, um zu ermitteln, was an dieser geheimnißvollen Mordgeschichte Wahres ist, haben bis jetzt noch zu keinem Ergebniß geführt.

Von seiner Frau angeschossen.

Zwischen dem 40jährigen Theodor Ent und seiner Gattin kam es gestern in der Familienwohnung, No. 47 Peck Court, zu einem Streite, welcher damit endigte, daß die Frau zum Revolver griff und ihrem Gatten zwei Kugeln in das rechte Bein jagte. Die Thäterin wurde verhaftet und in der Harrison Str.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht. Sie gibt an, ihr Gatte habe sie, als sie sich weigerte, ihm Geld zu geben, wiederholt mit Faustschlägen traktirt, weshalb sie in Nothwehr zum Revolver gegriffen hätte. Der Angeschossene wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo er einen falschen Namen angab und sich weigerte, mitzutheilen, wie er zu den Wunden gekommen war. Nachdem die Polizei später den Thatbestand ermittelt hatte, wurde Ent, da seine Verletzungen sich als unbedeutende Streifwunden herausstellten, ebenfalls nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht.

* In seiner Wohnung, Nr. 194 Park Ave., ist gestern im Alter von 74 Jahren, Alvin J. Hulbert gestorben, der lange Zeit hindurch abwechselnd das Sherman House und das Fremont Hotel geführt hat und vier Jahre lang auch das Lindell-Hotel in St. Louis.

Die englische Bühne.

Im Studebaker-Theater wird in dieser Woche „Der Troubadour", eine der ältesten, aber auch beliebtesten Opern des Altmeisters Verdi, in gediegener Ausstattung und sorgfältiger Einstudirung gegeben. Sowohl „Il Trovatore", wie auch „La Traviata", welche im Jahre 1853 in der „La Scala" zu Mailand erstmalig herausgebracht wurden, befestigten Verdis Ruf, einer der berufensten und geistvollsten Opernkomponisten zu sein, deren sich die italienische Bühne rühmen kann. Mit „Ernani" (1846) und mehr noch mit „Rigoletto" (1851) hatte er diesen Ruf begründet. Aber besonders mit „Il Trovatore" ließ er seine geniale Begabung für die dramatische Komposition erkennen. Diese Oper erhob sich durch ihre reiche Melodienfülle, wie auch durch ihren geistigen Gehalt so hoch über die vorwiegend den sinnlichen Reiz anstrebenden Opern von Verdis Vorgängern, daß ihr Komponist mit einem Schlage Weltruhm erlangte.

Die „Castle Square Opera Company" darf dafür, daß sie diese Opern mit englischem Text zu billigen Preisen aufführt, Anspruch auf den Dank des hiesigen Publikums erheben. Voraussichtlich wird sich dasselbe, wie in den vergangenen Wochen, so auch zu der heute Abend zu eröffnenden Reihe der „Troubadour"-Aufführungen sehr zahlreich einfinden. Die Besetzung der Hauptrollen ist wieder eine doppelte. Die vollständige Rollen-Besetzung lautet:

Leonora . . . . . Grace Golden, Adelaide Norwood
Inez, ihre Gefährtin . . . . Frl. Sylva
Azucena, eine Zigeunerin und vorgeblich die Mutter Manricos . . . . . Marie Link, Bernice Holmes
Manrico, der „Troubadour" . . Joseph F. Sheehan, Miro Delamotte.
Ruiz, ein Waffengenosse . . . . A. Lellman
Die Zigeuner-Mutter . . . . L. Allen
Graf von Luna, der Rivale Manricos, Wm. Mertens Harry Luckstone.
Ferrando, Waffengefährte des Grafen, F. J. Boyle

Für die nächste, am 12. Februar beginnende Woche wird die andere der beiden volksthümlichsten Opern Verdis „La Traviata" angekündigt, welche mit englischem Texte seit geraumer Zeit nicht mehr in Chicago gegeben wurde.

Im Grand Opera House wird sich das nach seinem gleichnamigen Roman von dem namhaften Londoner Schriftsteller Israel Zangwill verfaßte Lebensbild „Children of the Ghetto" in dieser Woche auf dem Repertoire behaupten. Der Charakterdarsteller Wilton Lackaye, welcher durch seinen Svengali in „Trilby" vor zwei Jahren Aufsehen erregte, hat die Hauptpartie inne. Mathilde Cottrelly und Ellen Burg, welche früher der deutschen Bühne angehörten, spielen weitere Hauptrollen, und auch die anderen Darsteller und Darstellerinnen — genannt seien noch Louise Muldener, Rosa Morrison, Gustav Frankel, Gustav Weinburg, Robert Edeson und William Norris — bieten wahre Glanzleistungen dar.

Columbia. „Erminie", Jakobowskis volksthümlichste Operette, folgt hier den Darbietungen der Novität „Cyrano de Bergerac", mit welcher der beliebte Operettenkomiker Francis Wilson in der vergangenen Woche seine Chicagoer Freunde entzückt hat. Die noch immer fesche Soubrette Paulina Hall hat wieder die von ihr schon früher oft zu voller Geltung gebrachte Titelpartie inne; Lulu Glaser wird sich als eine vorzügliche Vertreterin der „Javotte" erweisen; mit seinem „Ravennes" hat der Komiker William Broderick, mit ihrer Gestaltung der „Bessie Howard" hat Frl. Josephine Knapp sich schon früher in die Herzen der Chicagoer Theaterfreunde hineingespielt und hineingesungen; auf wahrhaft genußreiche Vorstellungen dürfen die letzteren somit auch diesmal mit aller Bestimmtheit rechnen.

McVickers. Der Zauberkünstler Kellar und seine Gattin, die unübertreffliche Gedankenleserin, sind in Chicago keine Fremden. Beide hatten vor mehreren Jahren eine ausgedehnte Forschungsreise nach Indien unternommen und haben dabei den indischen „Geisterbeschwörern und Hexenmeistern" viele Geheimnisse der „schwarzen Kunst" abgelauscht. Auf diese Weise waren sie in den Stand gesetzt, nach ihrer Rückkehr auf der amerikanischen Bühne manches Neue zu bieten. Herr Kellar wird seine staunenerregenden Zauberkünste auch diesmal bei voller Beleuchtung der Bühne darbieten und einige neue Ueberraschungen vorführen, welche er bisher dem Chicagoer Publikum vorenthalten hat.

Alhambra. Das neue Melodrama „The City of New York", welches seine Zugkraft auf mehreren Chicagoer Bühnen bereits bewährt hat, bildet für diese Woche die Attraktion des Alhambra-Theaters. Die Inhaber der Hauptrollen, Nellie McEwen, Annie Ward-Tiffany, Nettie Traband, Walther Feßler, George B. Miller und James Devlin, haben sich als schätzenswerthe Darsteller hier bestens bewährt und bedürfen keiner besonderen Anpreisung. Die heute, Montag, Abend stattfindende Aufführung des Stückes wird als Benefizvorstellung des umsichtigen Leiters vom Alhambra-Theater, Herrn J. W. Ward, dadurch ganz besonders interessant gestaltet werden, daß einige der leistungstüchtigsten Spezialitätenkünstler der amerikanischen Bühne, darunter die berühmte Baritonsängerin Nellie Dunbar, mitwirken werden.

Great Northern. „McFadden's Row of Flats" ist eine belustigende, tolle Posse, deren zwerchfellerschütternd wirkende komische Szenen so recht in die fröhliche Karnevalszeit hineinpassen. Die Gesellschaft besteht aus bewährten Kräften der amerikanischen Vaudeville-Bühne, die ihre tollen, ausgelassenen Späße mit den komischen Charakteren in Einklang bringen, die sie auf der Bühne darzustellen haben. Von den weiblichen „Komikern" zeichnen sich besonders die irische Koupletsängerin Lizzie Conway und die auch als Tänzerin bewundernswerthe Kiddie Nelson aus; der körperlich kleine, künstlerisch aber große Charakterkomiker Bobby Ralston, der Riese Harry Watson, der Fahrrad-„Tramp" Bob Russell, die Gesangskomiker Thomas und Quinn und der Grotesk-Komiker Chas. A. Morgan sind die Hauptkräfte des Herren-Personals der Gus. Hill'schen Gesellschaft, welche mit den Aufführungen der genannten Posse in allen Städten, in welchen sie dieselbe bisher gegeben, glänzende Erfolge erzielt hat.

Dearborn-Theater. „Trilby", das nach dem gleichnamigen Roman geschaffene Stück, welcher vor wenigen Jahren riesiges Aufsehen erregte und jetzt aus der Romanwelt längst wieder verschwunden ist, in welcher er wie ein leuchtender Meteor auftauchte, wird in dieser Woche von der ständigen Theatergesellschaft des Dearborn-Theaters in guter Rollenbesetzung gegeben. Frl. Julia Stuart hat die Titelrolle inne; den unheimlichen Hypnotiseur „Svengali" spielt Hr. Hansel; die treuen Kameraden „Little Billy", „Taffy" und „The Laird" haben in den Herren Edward Mackay, Benjamin Johnson und Gardner Crane vortreffliche Vertreter gefunden; den „Gecko" spielt Harry Stockbridge, „Zouzou" H. D. Blackmore, und die kleineren, aber ebenfalls wirksamen Rollen befinden sich bei Mme. Vinard, Frl. Madge Cook, Frau Bagget und Frl. Bergere in besten Händen.

Vermißt.

Die Polizei der Chicago Ave.-Revierwache ist ersucht worden, nach dem Verbleib des 14jährigen Frank Schuster zu forschen, welcher seit vorgestern vermißt wird. Der Knabe verließ am bezeichneten Tage die elterliche Wohnung, Nr. 960 Coriez Str., und ist seitdem verschwunden geblieben. Da der Vermißte bisher niemals über Nacht von Hause fortgeblieben ist, so sind seine Eltern über sein Ausbleiben sehr besorgt.

Der 63 Jahre alte Arthur Lovell, welcher früher im Grundeigenthumsgeschäft thätig war, wird seit dem 28. Januar vermißt. Als der bejahrte Mann an jenem Tage seine Wohnung, No. 316 West 47. Str., verließ, hatte er nur eine kleine Geldsumme bei sich. Es verlautet, daß Lovell sich zur Zeit seines Verschwindens nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befand. Der Vermißte ist 5 Fuß, 2 Zoll groß und hat graues Haar, sowie einen Schnurrbart von gleicher Farbe.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 8:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.25 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.25 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.35 V	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis Postzug	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth	‡ 5.45 N	‡11.25 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.00 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.20 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‡10.10 V	‡ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport	......	‡ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

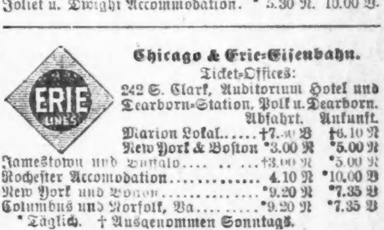
Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 V
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.10 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.00 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Straße.

*Täglich. †Except Sonntags.	Ankunft	Abfahrt
Pacific Vestibul-Expreß	† 3.00 N.	1.00 N.
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N.	8.45 V.
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	*11.30 N.	3.00 V.
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 V.	9.15 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.00 V.	4.30 N.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis und Springfield Midnight Special	*11.30 N.	8.00 V.
The Alton Limited—für Peoria	†11.00 V.	4.30 N.
Peoria Fast Mail	† 6.00 N.	1.00 N.
Peoria Nacht-Expreß	*11.30 N.	7.15 V.
Joliet Expreß	† 5.00 N.	†7.45 N.
Joliet u. Dwight Accommodation	* 5.30 N.	10.00 V.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	†3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Schicksal oder Zufall.

(Ein Erlebniß. Von Max Lubirus.)

Seit einiger Zeit war kaum ein Tag vergangen, an welchem ich nicht auf meinen häufigen Geschäftswegen und Spaziergängen einem der anmuthigsten Mädchen begegnete. Und zwar nicht zu einer regelmäßigen Zeit, in ein und derselben bestimmten Straße, sondern ich traf sie bald hier, bald dort, bald Morgens, bald Abends oder Nachmittags. Zuweilen überholte ich sie, da sie vor mir herging. Ich pflegt sie dann schon von weitem an ihren blonden Zöpfchen und ihrem zierlichen Gange zu erkennen. Zu anderen Malen wieder kam sie mir entgegen, und meine Blicke kreuzten sich mit den unbefangen freundlichen Augen des liebenswürdigen Kindes. So regelmäßig wurden diese Begegnungen, daß wir einander bekannt geworden waren, ohne jemals ein Wort miteinander ausgetauscht zu haben, allein dadurch, daß wir uns fast täglich sahen. Ich hatte in der Folge nie versucht, dieses angenehme Zusammentreffen etwa durch Absicht und Berechnung herbeizuführen, wußte weder, wo sie zu Hause war, noch welchen Namen sie trug. Zuletzt waren wir einander so gewohnt, daß wir bei jeder neuen Begegnung uns zunickten, während wir aneinander vorbeieilten, und unsere Augen tauschten Grüße aus.

Eines Tages sah ich wieder die blonden Zöpfchen mit den himmelblauen Bändern vor mir schimmern. Als ich dicht hinter der Holden angelangt war, glitt ihr der Schirm aus der Hand und fiel in den Schmutz. Gefällig hob ich ihn auf, und da er besudelt worden, begann ich gleich, ihn mit meinem Taschentuch von den Flecken, die er erhalten, zu reinigen.

Das wollte sie nicht leiden.

„Schauen Sie nun Ihr Tuch!" sagte sie eilfertig, „wie das aussieht! Das hätten Sie nicht thun sollen."

„Ei!" erwiderte ich. „Wollen Sie etwa mit dem beschmutzten Schirm in der Hand gehen? Oder soll ich dulden, daß Sie Ihr eigenes, zierliches Taschentuch, das da so freundlich sauber hervorschaut, zu solch niedrigen Diensten entwürdigen?"

Nun ließ sie mich gewähren. Ich säuberte den Schirm vollends und reichte ihn ihr zurück.

„Das war ein häßlicher Zufall!" sagte sie unter freundlichen Dankesworten. „Ich bin sonst nicht so ungeschickt."

„Zufall?" rief ich. „Sie werden doch nicht des Lebens wundersame Ereignisse mit solch hohlem Namen belegen wollen? Wir haben uns schon so oft getroffen, aber wir trafen uns, weil wir uns treffen mußten. Ich wenigstens kann für jede unserer Begegnungen, die mich so glücklich gemacht, auf das Bestimmteste angeben, warum ich gerade diesen und nicht jenen Weg gekommen, warum es Abends und warum es Mittags gewesen. Können Sie das nicht von sich sagen?"

Sie lächelte. „O doch," — sagte sie. „Aber daß wir uns so häufig treffen, fast immer treffen?" fügte sie gedankenvoll hinzu. „Wie nennen Sie das Unnennbare?"

„Nothwendigkeit, Geschick, Schicksal!" rief ich ernsthaft. „Jedes Menschen — pah! — jedes Wurmes Leben und Leiden, seine Freuden und Thaten sind schon auf Ewigkeiten voraus bestimmt. Wir selbst, wenn wir die nöthige Einsicht in alles Geschehende, in alle Fäden und Gewebe des Weltendaseins hätten, könnten alles vorausbestimmen.

Es geschieht uns nur, was vorbestimmt war. Sehen Sie, ich hoffe Ihrem freundlichen Gesichtchen morgen wieder irgendwo zu begegnen. Lassen Sie uns eine Zeit und Ort dieser Begegnung verabreden! Ich sage Ihnen, wir werden uns trotzdem nicht treffen, wenn es uns nicht beschieden ist. Oder" — rief ich lebhaft und erregt, „etwas Besseres! Da ich jeden Nachmittag zwischen halb drei und drei Uhr die Potsdamer Straße hinab nach dem Bureau gehe, so versuchen Sie es einmal, diese Straße um die angegebene Zeit zu vermeiden. Sie werden es nicht können, wenns denn doch sein soll, daß ich Sie morgen Nachmittag dort wiedersehe! Das klingt anmaßend. Aber bitte! ich meine es nicht so. Glauben Sie mir das?"

„Ich glaube Ihnen!" sagte sie schlicht. „Der Versuch gilt. Ich werde morgen Nachmittag gar nicht ausgehen. Freiwillig wenigstens nicht. Und die Potsdamer Straße schon gar nicht. So will ich Ihr Schicksal auf die Probe stellen. Und nun Adieu!"

„Auf Wiedersehen!" rief ich dem lieben Kinde nach.

Am folgenden Tage war's, Nachmittag, gegen dreiviertel drei Uhr. Ich war auf meinem gewohnten Wege nach dem Bureau, und wanderte die Potsdamer Straße hinunter. Ich war traurig darüber, daß ich mir den Anblick eines lieben Gesichts verscherzt und vertrieben, gleich als wäre es sicher gewesen, daß ich das anmuthige Kind getroffen, wenn die Verabredung sie nicht hinweggebannt hätte.

Während ich trübselig dahinschritt, geschah das Unerwartete wirklich und wahrhaftig: Sie kam. In Gesellschaft zweier lustiger junger Mädchen kam sie mir entgegen, die Straße herauf. Alle Drei waren festlich gekleidet, alle Drei trugen Blumensträuße in Händen. So schritten sie an mir vorüber. Meine neue Freundin glühte im Angesicht wie eine Purpurrose. Sie bebte vor Erregung, und wagte kaum die Augen zu mir aufzuschlagen. Ich grüßte auf das Artigste, und blickte ihnen lange nach. Sie schwanden mir aus dem Gesicht wie Blumen, welche die Welle hinabführt.

„Das war ein wunderbarer Zufall!" wird sie nun denken, und fragen: „Wer konnte das voraussehen!" Und es ging doch so natürlich zu! — Die Freundinnen haben sie abgeholt und mitgeschleppt. Sie konnte nicht Nein sagen. Und das gerade um die verabredete Stunde! Welch' Zufall! Oh — Zufall ist Lästerung! Drahtpuppen sind wir, und das Schicksal hat uns am Kragen, während wir in Anmaßung vermeinen, daß wir frei uns unser Geschick selber schmieden!"

Zwei Tage darauf traf ich sie wieder. Sie eilte erregt auf mich zu.

„O! werden Sie mir glauben?" rief sie — „daß ich nicht anders konnte? — Mein Bruder, der sein Doktor-Examen in Heidelberg mit Glück und Auszeichnung bestanden, sollte am Morgen jenes Tages, da Sie mich mit meinen Schwestern trafen, auf dem Potsdamer Bahnhof ankommen. Er hatte uns depeschirt. Wir eilen auf den Bahnhof zur bestimmten Zeit, um den Bruder zu empfangen und zu beglückwünschen. Denken Sie sich nur die Enttäuschung der sehnsüchtig Wartenden, da der Zug einläuft und ihn nicht mitbringt! Nach Haus zurückgekehrt, erhalten wir eine zweite Depesche des Inhalts: Er habe zufällig — ja wohl zufällig!" so schrieb er — auf dem Perron in Kassel einen Jugendfreund getroffen; in lebhafter Plauderei mit diesem habe er das Signal zur Abfahrt überhört und seinen Zug versäumt. Nun würde er erst um drei Uhr Nachmittags kommen können. — Wir gingen also zum zweiten Male auf die Bahn, meine Schwestern schleppten mich durch die ominöse Potsdamer Straße, und da natürlich kamen Sie uns entgegen. Was hätte ich thun können? Nicht um die Welt hätte ich beim Willkommen auf dem Bahnhof fehlen mögen. Sie glauben mir doch?"

„Von Herzen glaube ich Ihnen! Sie durften um einer leichtfertigen Verabredung willen nicht zurückstehen. Aber — ein unartiger Zufall — oder wie nennen Sie es? war es doch, daß Ihr Bruder solcherart aus seiner Reiseroute fallen mußte, während so liebe Augen und Herzen seiner Ankunft entgegenharrten!"

Sie erglühte und schlug die Augen nieder.

„Es ist so begreiflich, daß es so kam, so kommen mußte", lächelte sie, beinahe unter Thränen. „Aber das konnte ich ja doch nicht voraussehen, da ich Ihnen ein Versprechen gab? Mich erschreckt solch geheimnißvolles Walten, das ich nicht fassen, nicht verstehen kann, während es doch so natürlich, so begreiflich vor meinen Augen liegt.

„O wir armen Menschenkinder! Nun verstehe ich erst, was ich oftmals in Tragödien gesehen und gelesen: Daß Menschen müssen, was sie nicht wollen und sollen. — Doch genug davon! — aber" — fragte sie dann und wurde verlegen — „wer sind Sie denn eigentlich, und wie heißen Sie?"

„Davon ist nicht viel zu sagen" — rief ich lachend, und gab ihr die gewünschte Auskunft. Und da sie mich starr und forschend ansah, fragte ich auch nach ihrem Namen. Sie staunte, sie nannte ihn. Aber jetzt war das Staunen und Forschen an mir.

„Ist es denn möglich?" rief ich. Und dann brach ich in Uebermuth und Jubel aus. „Ja, ja! Ich erkenne Dich wieder! Dein liebes, gutes Kindergesicht ist dasselbe geblieben. Du bist es! Kousine Luise, Du bist's!"

Wir freuten uns Beide wie die Kinder und fielen uns um den Hals. Dann ging es an ein Fragen und Erzählen.

„Wie kommst Du hierher nach Berlin?" rief ich. „Seit wann seid ihr denn fort von Hannover? Was Du groß und schön geworden bist! Wie lange ist's, daß wir uns nicht gesehen? Zehn Jahre! Nicht wahr? Wie fröhlich macht mich das Wiedersehen! O Du wunderbares Walten des —"

„Zufall!" neckte das Mädchen. „Ja, und auch Dich erkenne ich wieder. Wie kommst Du von Frankfurt nach Berlin? Seid ihr auch hierher übergesiedelt? Wir sind etwa drei Monate hier. O Du lieber Junge! Ist's denn möglich?"

Die Freude, das Glück leuchtete ihr aus den Augen. Wir erzählten uns haarklein, wie Alles gekommen, wie Alles sich so wunderlich getroffen.

„Und nun, Kousinchen", rief ich mit glänzenden Augen, indem ich ihren Arm in den meinen legte — „nun wir uns wiedergefunden, nun wollen wir auch bei einander bleiben und uns liebhaben, wie es Jugendgespielen und nahen Anverwandten geziemt".

„Nicht mehr?" fragte sie schelmisch, „nicht mehr als das?"

„Doch", erwiderte ich, und beugte mich zu ihr nieder und flüsterte ihr ins Ohr: „Weit mehr, wenn Du willst. Wie Braut und Bräutigam, wenn es Dir recht ist."

Haltet den Dieb!

(Skizze nach dem Leben von Hans Liesal.)

Ich halte mich gerne in der Markthalle auf, wo dem Magen der Weltstadt immer neue Nahrung zugeführt wird. Dort pulsirt das Leben der Urwüchsigkeit. Auch gestern war ich dort Zeuge einer sich rasch und geräuschvoll abwickelnden Szene.

Die Neugierigen drängten sich um die beiden Akteure des Dramas, das sich bei dem Stand einer Gemüsehändlerin abspielte.

Sie selbst, ein Riesenweib mit gewaltigen Händen, hatte einen Jungen bei den Ohren, der ihr ein Ei aus dem Korb geraubt hatte, während sie einer Kundin ein wenig Gemüse verkaufen wollte.

Der Junge konnte ebensowohl fünf, als zehn Jahre zählen; er sah grotesk aus in seinen viel zu langen Hosen und einem ganz zerrissenen Männerrock, dem großen Hut, der seine dichten, wirren Haare bedeckte, und den nackten Füßen, die nur der Schmutz der Straße bekleidete.

Die Frau schrie zornwüthig auf den Kleinen los. Sie schüttelte und ohrfeigte ihn bei jedem Worte, und die Menge munterte sie noch durch Zurufe auf.

„Er verdient Keile!"

„Man sollte ihn auf die Polizei bringen . . . ."

„Ist denn kein Schutzmann da?"

„Nur ein Ei hat er genommen?" ließ sich eine mitleidigere Stimme vernehmen.

„Ach was; es ist Dieberei, und die muß bestraft werden."

Der Junge weinte nicht, obwohl sein Gesicht bläulich und die Ohren feuerroth waren. Er suchte die Macht der Schläge mit seinem schwachen, mageren Arm abzuwehren, aber er schrie nicht, nur die großen dunklen Augen flehten um Schonung.

„Er soll um Verzeihung bitten, und dann laßt ihn laufen!" — sprach eine mitleidige Stimme wieder.

„Unsinn, Verzeihung! Man muß die Diebesbande einspunnen. Ach, da kommt ja ein Schutzmann, der Schlächterbursche hat ihn geholt . . . ."

Alle wandten sich nach der bezeichneten Richtung, auch die Frau und der Junge, und jetzt zum ersten Male löste sich ein Schrei, ein Schluchzen aus seiner Brust.

„Nein, nein . . . nein . . . ." flehte er, sich angstvoll an die Frau klammernd und verzweiflungsvolle, hastige Worte hervorstoßend.

Und nun geschah etwas Merkwürdiges.

Als der Schutzmann sich mit gemessenen Schritten und gewichtiger Miene näherte, pflanzte sich die Frau mit einer resoluten Bewegung vor dem Knaben auf und, beide Hände in die Hüften stemmend, sagte sie in etwas spöttischem Tone:

„Na, Sie haben einen unnützen Gang gemacht. Oder habe ich Sie vielleicht gerufen? Hier gibt's nichts für Sie."

„Aber der Junge hat gestohlen, sagte man mir . . ."

„Gestohlen? Was gestohlen? Da müßte ich doch auch etwas davon wissen! Und wenn die Leute, statt hier zu stehen und zu klatschen und zu gaffen, ihrer Wege gingen, wären Sie nicht umsonst gekommen!"

„Aber dieser Junge sieht aus wie ein Spitzbube . . ."

„Dieser Junge sieht aus, als ob er Hunger hätte. Ich bin hier Herr auf dem Platz, den ich dem Magistrat bezahle, und deshalb will ich ihm auch etwas für seinen Hunger schenken —" und sie begann Kartoffeln, Gemüse und Eier in eine große Papierdüte zu packen.

„Aber der Junge ist ein Vagabund."

„Den Jungen kenne ich und weiß, wo er zu Hause ist. Ich bürge für ihn! Jawohl, ich bürge!" schrie die Frau mit einem wüthenden Blick auf den Schutzmann, der achselzuckend wegging.

Auch die Menge verlief sich, auf das unbegreifliche, „verrückte Weib" schimpfend, und nur der Knabe blieb zitternd, wie angenagelt auf seinem Platz stehen.

„Nimm!" sagte die Frau nun mit rauher Stimme, ihm die schwere Düte in die Arme drückend. — „Nimm, wenn es wahr ist, was Du gesagt hast, werdet ihr jetzt essen . . . . und wenn es nicht wahr ist, nun, dann ist's nicht Deine Schuld."

Der Junge hatte endlich begriffen. Er drückte die Düte an die Brust, lächelte einen Augenblick mit feuchtschimmernden Augen die Frau an und verschwand dann wie der Blitz um die Ecke.

Die Frau verfolgte ihn mit den Augen, solange sie ihn sehen konnte. Dann zog sie ihr großes, farbiges Tachentuch.

„Wissen Sie, was er mir gesagt hat, als der Schutzmann kam?" — fragte sie mich, der ihr einziger Zuhörer geblieben war. — „Er hätte das Ei für seine kranke Mutter genommen, sie hätten seit gestern nichts mehr gegessen und seien sieben Stück zu Hause. Weshalb gucken Sie mich so an?" rief sie plötzlich ungeduldig aus, geräuschvoll das Taschentuch gebrauchend. „Haben Sie noch nie jemand gesehen, der den Schnupfen hat?" — — — —

Voll.

Lange Jahre waren sie schon beisammen.

Sie hatte sich redlich um das tägliche Brod plagen müssen, hatte den ganzen Tag Wäsche gewaschen, und war den Abend über an einigen Stellen als Aufwärterin thätig.

Doch hätte sie sich mit ihrem harten Loos zufrieden gegeben, wenn er nur nicht so schlecht gewesen wäre.

Er war meistens — wie man so zu sagen pflegt — „voll".

Allabendlich, wenn sie in das Zimmer trat, fand sie ihn im besagten Zustande unter dem Tisch.

Er war gefürchtet und verhaßt von Allen, die ihn kannten.

Längst wäre sie schon ihren Qualen erlegen, wenn ihr Sohn — der Redaktions-Diener war — ihr nicht treu zur Seite gestanden hätte.

„Trenne Dich von ihm, Mutter", sagte er immer zu ihr, „Du hast ihn doch gar nicht nöthig".

Das brachte sie nicht über ihr Herz. Was würde dann aus ihm werden?

Eines Abends, als sie in das Zimmer trat, und wie gewöhnlich unter den Tisch blickte — war er fort.

Schon glaubte sie sich von ihm befreit, da bemerkte sie ihn plötzlich in einer Ecke und — voll.

Eben trat ihr Sohn ein.

„Fritze", rief sie ihm entgegen, „er ist wieder —"

„Voll!" ergänzte er traurig.

Dann schleppten sie ihn hervor, den verhaßten und gefürchteten — Papierkorb.

— Skrupulös. — Staatsanwalt (der im Restaurant einen Hasenbraten verzehrt, für sich): „Der Has wird doch hoffentlich kein gewilderter sein!"